

Posenener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł. vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Buchschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Poltschekonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Plagvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Poltschekkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 14. Juni 1935

Nr. 135

Devisen-Zwangsbewirtschaftung in Danzig

Eine Volkstagsrede des Senatspräsidenten Greiser

Danzig, 12. Juni. Die in letzter Zeit auf Grund unkontrollierbarer Einflüsse betriebene Devisenhamstererei hat die Regierung der Freien Stadt Danzig veranlaßt, rascher, als man zunächst annahm, durchzugreifen und die Kontrolle des Devisenverkehrs selbst in die Hand zu nehmen. Bereits in der vergangenen Nacht ist eine Verordnung des Danziger Senats bekanntgegeben, durch die bis auf weiteres im Gebiet der Freien Stadt Danzig eine Devisenbewirtschaftung eingeführt wird.

Mit der Durchführung der Devisenbewirtschaftung ist eine Devisenstelle beauftragt, deren Aufgabe es ist, die nach der Verordnung erforderliche Genehmigung zum Erwerb und zur Verwendung von ausländischen Zahlungsmitteln, Gold und Edelmetallen und zur sonstigen Verfügung über sie zu erteilen.

Das gleiche gilt für die Verwendung von inländischen Zahlungsmitteln ins Ausland. Diese Beschränkungen gelten auch für die Mitnahme von in- und ausländischen Zahlungsmitteln im Reiseverkehr ins Ausland, sofern eine monatliche Freigrenze von 20 Danziger Gulden überschritten wird. Zuwiderhandlung gegen die Verordnung wird mit strengen Strafen geahndet.

Die Devisenstelle ist bei der Bank von Danzig eingerichtet. Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen dürfen nur von der Bank von Danzig oder durch ihre Vermittlung gegen inländische Zahlungsmittel erworben und veräußert werden. Die Bank von Danzig hat von ihrem Recht Gebrauch gemacht, sieben Danziger Banken mit dem besonderen Recht als Devisenbanken auszustatten. Es sind dies:

- 1. Danziger Privat-Aktienbank,
- 2. A. Damme, Danzig,

- 3. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig,
- 4. Dresdner Bank in Danzig,
- 5. Commerz- und Privatbank, A.-G., Danzig,
- 6. Sparkasse der Stadt Danzig,
- 7. British and Polish Trade Bank, A.-G., Danzig.

Während der Dauer der Devisenbewirtschaftung bleibt die Devisenbörse geschlossen.

Die Festsetzung von Kursen ausländischer Zahlungsmittel erfolgt in Zukunft durch die Bank in Danzig. Die Maßnahme der Devisenbewirtschaftung ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht, die sofort aufgehoben wird, wenn das Vertrauen in die Währung zurückkehrt ist.

Das Deutsche Nachrichten-Büro betont in einem Kommentar, daß die Absicht der Danziger Regierung, den neubewerteten Gulden unbedingt zu stabilisieren, auch im gemeinsamen Interesse der durch Zollgemeinschaft aufs engste verbundenen Länder Danzig und Polen liege. Aus gewissen Erklärungen der letzten Tage habe man ersehen können, daß auch maßgebliche polnische Stellen sich dieser Ansicht nicht verschließen.

Daraus wird man wohl mit Recht folgern können, daß von polnischer Seite keine Einsprüche auf Grund der geltenden Verträge gegen die Verordnung der Danziger Regierung erfolgen werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die maßgebenden Danziger Stellen schon im eigenen Interesse der Freien Stadt Danzig alles daransetzen werden, den Geschäftsverkehr von und nach Polen sowie von Polen über Danzig nach dem Ausland so reibungslos wie irgend möglich auch weiterhin abzuwickeln.

mir wichtiger als Einzelschicksale. Im Zeichen der Not kann man nicht Rücksicht auf einzelne nehmen; denn Not bricht nicht nur Theorien, sondern bricht Eisen.“

Der Senatspräsident machte dann nähere Mitteilungen über

das einschneidende Sparprogramm, das die Danziger Regierung in Aussicht genommen habe, um ihrerseits in der Opferleistung der Gesamtheit voranzugehen. Er kündigte im Personalhaushalt eine Einsparung von mindestens hundert Lehrern und mindestens fünfhundert Beamten an.

Alle diese Personen werden Gelegenheit erhalten, außerhalb der Danziger Landesgrenzen eine wirtschaftliche Besserstellung zu erreichen. Weiter werden nach der Erklärung des Senatspräsidenten diejenigen Pensionäre, die von Deutschland abhängen, sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, die ihnen schließlich vom Reich zu zahlenden Rentenbezüge im Reich zu verzehren. Ferner sollen noch mehr als bisher Erwerbslose ausfindig gemacht werden, die sich freiwillig bereit erklären, auch Arbeit außerhalb der Danziger Landesgrenzen anzunehmen. Außerdem soll, ähnlich wie es teilweise bereits beim freiwilligen Arbeitsdienst ist, auch der staatliche Arbeitsdienst, soweit sich seine Mitglieder freiwillig dazu bereit erklären, in Deutschland untergebracht werden. Schließlich werden auch

Eingriffe und Sparmaßnahmen auf kulturellem Gebiet,

insbesondere bei dem Theaterwesen und bei der Technischen Hochschule, durchgeführt werden müssen. Die nationalsozialistische Danziger Regierung, die eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet habe, beweise, daß sie gewillt sei, in dieser kritischen Situation unerbittlich durchzugreifen.

Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe des Sparprogramms richtete Senatspräsident Greiser einen nachdrücklichen

Appell an die Oppositionsparteien.

Er betonte, daß die Einsparungsmöglichkeiten, soweit sie den geplanten Beamtenabbau betreffen, zum Teil von einer

Änderung der Verfassung

abhängig sind. Er werde der Opposition Gelegenheit geben, zu den hierzu erforderlichen Gesetzentwürfen Stellung zu nehmen. Wenn die Opposition jedoch ihre Mitarbeit in der Stunde der Not dem Staate gegenüber verlagern sollte, so würden andere Wege gesucht werden müssen, um den Staat vor Schaden zu bewahren.

Senatspräsident Greiser schloß mit einem eindringlichen Appell an den gesunden Instinkt der Bevölkerung.

Er, der Präsident, sei absolut bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der sich seiner Verantwortung gegenüber seiner Heimat Danzig bewußt sei.

Die Danziger Bevölkerung werde sich durch materielle Sorgen nicht niederzwingen lassen, sondern Danzig sich selbst und damit dem Deutschtum erhalten.

Die große Mehrheit des Volkstages nahm die Erklärung des Senatspräsidenten mit lang anhaltendem Beifall auf. Auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion beschloß das Haus, zur Besprechung der Erklärung des Senatspräsidenten zusammenzutreten, sobald die angelegten Gesetze fertig vorliegen.

Eine Rede Dr. Kohnerts in Königsberg

Die Königsberger feiern die Jugendgruppen der Deutschen Vereinigung

Den Höhepunkt der Königsberger Pfingst-Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande bildete der große Festakt im Schlageter-Hause. Bei diesem Festakt, an dem etwa 15 000 Personen teilnahmen, sprachen neben Dr. Steinacher u. Minister Rust im Namen des Auslandsdeutschtums ein Sudenteutscher und Dr. Kohnert - Bromberg, der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung. Dr. Kohnert führte u. a. folgendes aus:

Dr. Steinacher hat uns den Dank, den wir auf dieser Versammlung der polnischen Regierung für die Genehmigung der kostenlosen Pässe öffentlich aussprechen wollten, bereits abgenommen. Dank sagen wir Deutschen in Polen aber auch dem Volksbund für das Deutschtum im Auslande, der es durch seine Einladung an die Deutsche Vereinigung möglich gemacht hat, daß Hunderte von deutschen Volksgenossen, die Deutschland noch nie gesehen haben, eine Woche lang Deutschland erleben durften.

Was die Lage des Deutschtums in Polen anbelangt, so müsse festgestellt werden, daß die Regierung des verstorbenen Marschalls Józef Piłsudski bemüht war, in loyaler Erfüllung des Zehnjahres-Paktes auch die Lage der deutschen Minderheit zu bessern und zu entspannen.

Eines aber ist dabei bisher noch ohne wesentliche Veränderungen geblieben, d. h.

die seelische Not der deutschen Volksgruppe, die aus dem Mangel an Lebensraum und dem Mangel an deutschen Schulen entspringt. Diese beiden Mängel werden zum Wohle des polnischen Staates und der deutschen Volksgruppe gelöst werden müssen, weil

daraus beiden Seiten ein großer Nutzen entspringen kann. In loyaler Zusammenarbeit mit der Regierung Polens werde dieses Problem hoffentlich gelöst werden können.

Im Reich kann man kaum beurteilen, was es heißt, kein Kind in einer Schule zu haben, in welcher nur in polnischer Sprache Unterricht erteilt wird. Man kann ebensowenig ermessen, was es bedeutet, daß jährlich Tausende von jungen Deutschen in den Arbeitsgang eingegliedert werden sollen, ohne daß sie die Möglichkeit haben, in staatliche Dienste aufgenommen zu werden. Da die deutsche Volksgruppe in Polen zu 85 Prozent aus bäuerlicher Bevölkerung besteht, bleibt zu einer Lösung kein anderer Weg übrig, als die Jugend in den bäuerlichen Beruf überzuführen. Dazu aber ist deutscher Boden in genügendem Maße vorhanden.

Das Problem der deutschen Volksgruppe, insbesondere aber das, der heranwachsenden Jugend Existenzmöglichkeit zu schaffen, scheint also fast unlösbar. Das Deutschtum im Auslande sehe aber eines sehr deutlich: Im Reich war vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus die seelische Not des deutschen Volkes gleichfalls ins Grenzenlose gewachsen. Diese Not sei aber überwunden worden, und zwar nicht allein durch die klugen und weitsichtigen Maßnahmen der Regierung, sondern in erster Linie durch den unerschütterlichen Glauben an das Dritte Reich und seinen Führer Adolf Hitler.

Das Auslandsdeutschtum weiß heute, daß es seine Nöte ebenfalls nicht überwinden kann, wenn es nur durch technische Maßnahmen versuchen wollte, an den Gründen der Krise, in der es lebt, herumzueperimentieren. Dem

„Not bricht nicht nur Theorien“

Greiser vor dem Volkstage — Einschneidende Sparmaßnahmen Die Opposition wird zur Mitarbeit aufgefordert

Danzig, 12. Juni. Der Danziger Volkstag trat am Mittwoch nachmittag zusammen, um eine

Erklärung des Senatspräsidenten Greiser

über die Maßnahmen der Danziger Regierung entgegenzunehmen. Senatspräsident Greiser betonte zunächst, daß manche harten Maßnahmen der letzten Zeit von einem Teil der Bevölkerung nicht verstanden worden seien, weil die tieferen Ursachen in der überaus schwierigen Struktur Danzigs lägen. Politik in der augenblicklichen Situation zu machen, bedeute daher für die Nationalsozialisten und Frontsoldaten an der Spitze des Staates Verzicht auf Popularität und Hingabe an die Gesamtheit mit der nationalsozialistischen Einstellung des Wesens am Volksganzen zur Herbeiführung einer gesicherten und besseren Zukunft.

Der Senatspräsident ging zunächst auf die Außenpolitik ein, wobei er besonders hervorhob, daß neben den völkischen Beziehungen zu Deutschland auch die Beziehungen zum Völkerbund und zur Nachbarrepublik Polen von gegenseitigem Verständnis getragen seien. Greisers Dank galt besonders dem Völkerbundskommissar Vester und dem ständigen Berichterstatter Eden. Dann nahm er eingehend zur Währungsfrage und zur Haushaltspolitik Stellung. Er ging zunächst nochmals auf

die Abwertung des Danziger Guldens

sowie auf die Anfang Juni erfolgte neue Attake auf die Danziger Währung ein. Er betonte gegenüber falschen Gerüchten, daß

Polen in keiner Weise die Absicht zum Ausdruck gebracht habe, eine Umfröierung der Währungen zu verlangen. Wenn bestimmte Kreise es gerne sähen, daß gerade eine nationalsozialistische Regierung die Eigenstaatlichkeit Danzigs gegen Silberlinge verkaufen würde, so halte sich die Danziger Regierung an den im Danziger Rathaus angebrachten Spruch:

„Die goldene Freiheit ist für kein Geld veräußerlich.“

Sie sei fest entschlossen, den Danziger Staatsbürgern ihren Danziger Gulden zu erhalten.

Die Danziger Regierung habe sich nur ungern zur Einführung der Devisenbewirtschaftung entschlossen, da diese für die Freie Stadt Danzig als Hafen- und Umschlagplatz zwangsläufig auch erhebliche wirtschaftliche Nachteile mit sich bringe. Jetzt gelte es, durch eine planvolle Wirtschafts-, Währungs- und Finanzpolitik für die Danziger Währung wieder ein festes Fundament zu schaffen, koste es, was es wolle. Der Danziger Senat sei sich mit der polnischen Regierung darin einig, daß ein Abgleiten des Danziger Guldens auch für Polen schwerwiegende wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen müßte.

„Wenn diese Geheße der härtesten Not,“ so schloß Präsident Greiser unter starkem Beifall diesen Teil seiner Erklärung, „auch in das Schicksal einzelner Staatsbürger eingreifen, so spielt das für mich keine Rolle; denn das Schicksal Danzigs und seiner Bevölkerung ist

Auslanddeutschtum bleibt daher, wenn es sich behaupten will, nur ein Weg: Der Glaube an Adolf Hitler und seine Lehre vom neuen deutschen Menschen.

Der feste Glaube an diese neue Gemeinschaft des deutschen Volkstums wird dem Auslanddeutschtum die Kraft geben, weiter auf dem Wege seiner Heimat zu schaffen, auch wenn im Spiele der europäischen Mächte wieder Zeiten kommen sollten, die das Deutschtum vor harte Proben stellen können.

„Eine programmatische Stellungnahme des Kabinetts Baldwin“

Der Eindruck der Prince-of-Wales-Rede in Ungarn

Budapest, 12. Juni. Die Äußerungen des Prinzen von Wales auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigungen über die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung haben in der gesamten Öffentlichkeit einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen.

programmatische Stellungnahme des Kabinetts Baldwin zu Deutschland

angesehen wird. Die Blätter heben hervor, daß die deutsche Regierung im Laufe der letzten Monate wiederholt den gleichen grundsätzlichen Gedanken einer unmittelbaren Fühlungnahme der ehemaligen Frontkämpfer als die beste Grundlage der Völkerverständigung vertreten habe.

Die deutsche Zustimmung

Hefz, Göring und Ribbentrop antworten dem britischen Thronfolger.

Berlin, 12. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hefz, am 8. Juli v. J. in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt.

Dem Berliner Vertreter Reuters, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hat, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Hefz,

folgendes mitgeteilt: „Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden.“

General Göring

erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales: „Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten.“

Botschafter von Ribbentrop

hat sich auf Anfrage des Berliner Vertreters von Reuters wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit begrüßt werden.“

Vor einer Einigung in London?

Drei englische Bedingungen

Die anfänglich nur unbestimmt in die englische Presse, so auch in die auf maximalem Gebiete meist gut unterrichtete „Morning Post“ gelangten Meldungen, daß England die deutschen Flottenforderungen von 35 Prozent im Grundlag angenommen habe, verdichtete sich.

Die Ausführungen Dr. Kohnerts wurden von lang anhaltendem Beifall begleitet.

Die Schlussworte beim Festakt im Schlager-Hause sprach Dr. Ernst vom BDN.

An den großen Umzügen, die aus Anlaß der BDN-Tagung in Königsberg von den auslanddeutschen Volksgruppen veranstaltet wurden, nahm auch

die Jugend der Deutschen Vereinigung teil. Bei dem großen Festzuge am zweiten Feiertag war die DV-Jugend Gegenstand lebhafter Kundgebungen von seiten der Bevölkerung.

- 1. Die 35 Prozent beziehen sich nicht nur auf die Gesamttonnage, sondern auf jede einzelne Kategorie. Dies würde praktisch bedeuten, daß Deutschland die ihm zuerkannte Gesamttonnage nicht nach eigenem Belieben verteilen kann, um etwa Unterseeboote oder Panzerfahrzeuge auf Kosten anderer Kategorien zu begünstigen;
2. das deutsche Bauprogramm soll sich auf eine gewisse Reihe von Jahren verteilen, um so den Unterschied zwischen den neuen deutschen und den alten englischen Schiffen zu verkleinern;
3. die anderen hauptfählichen Seemächte müssen ihre Zustimmung erteilen;
4. es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die notwendigen Änderungen des Versailleser Vertrages vorzunehmen.

„Times“ erwartet einen Entwurf über die englisch-deutsche Flottenverständigung. Was die Stellung der anderen Seemächte zu der deutschen Forderung betrifft, so wird kein Widerspruch von Japan erwartet, und ebenso will der Flottensachverständige des „Daily Telegraph“ wissen, daß auch die Vereinigten Staaten einverstanden seien.

Während bis jetzt Zweifel über die französische Stellung bestanden, meldet heute Perlinag im „Daily Telegraph“, Frankreich werde im Grundlag den 35 Prozent nicht widersprechen, aber fordern, daß den Neubauten eine weitere zeitliche Begrenzung auferlegt werden müsse.

König Georg erkrankt

König Georg von England, der sich zurzeit auf seinem Schloß in Sandringham befindet, leidet an Bronchialkatarrh. Die Ärzte haben ihm eine mindestens zweiwöchige Ruhe verordnet. König Georg hat keine Verpflichtungen für die nächste Zeit abgelehnt.

Das Janushaupt in Downing Street

Baldwin über die Ausgebirge von Hoare und Eden.

Ministerpräsident Baldwin kam in einer Rundfunkansprache auf die Gründe zu sprechen, die zu der

persönlichen Änderung im Foreign Office geführt haben: Kein Ministerium hat heute eine größere Verantwortung als das Foreign Office. Ich habe daher höchst sorgfältig Überlegungen über die Verstärkung der Vertretung des Foreign Office im Kabinett angestellt.

Die Außenpolitik ist natürlich anteilbar, und in ihrer Führung muß Einigkeit herrschen. Es gibt mehr als genügend Arbeit für zwei Kabinettsminister, ohne dadurch in irgendeiner Weise die notwendige Einheitlichkeit in der Politik zu untergraben.

Wie die gesamte übrige Presse, so stellt auch die „Times“ Betrachtungen über die Doppelbelegung des Außenministeriums an.

Diese Regelung sei ein Experiment und scheine zu bedingen, daß der Ministerpräsident persönlich als koordinierender Faktor in engster Fühlung mit den auswärtigen Mächten bleibe. Der „Daily Telegraph“ sieht bei gewissen Umständen Nachteile voraus, da die Pflichtenkreise der beiden Minister im Foreign Office nicht klar abgegrenzt seien.

Mussolini will Gewalt

Französische Besorgnisse — England fürchtet für den Völkerbund Erneute Spannung zwischen Italien und der Kleinen Entente?

Die Reden Mussolinis in Sardinien haben die Aufmerksamkeit gesteigert, mit der in Paris die Haltung Italiens verfolgt wird. Immer wieder taucht der Gedanke einer französischen Vermittlung zwischen London und Rom auf. Graf d'Ormesson, der von einer Reise nach England zurückgekehrt ist, glaubt, daß gerade England eine solche Vermittlung erwarte.

Denn nur diese Auffassung ermöglichte es der englischen Regierung, eine aktive Politik auf dem europäischen Festland vor den Dominionen und der öffentlichen Meinung zu verteidigen. Da nun der Schuß des Ansehens des Völkerbundes die einzige Grundlage sei, auf der die Regierung Baldwin sich ihre Europapolitik leisten könne, so würde nach Graf d'Ormesson durch eine Schwächung des Ansehens des Völkerbundes höchstens die „Gefahr einer neuen Rückkehr Englands in die Isolierungspolitik“ bestehen.

Mussolini unter allen Umständen keine Rechnung mit Abessinien mit Gewalt begleichen wolle

und daß hierdurch wesentliche Änderungen in der diplomatischen Lage besonders Mittel-Europas eintreten könnten. Vor allem glaubt Perlinag, daß die Beziehungen zwischen Italien und der Kleinen Entente jetzt wieder zu wünschen übrig liegen.

Memeler Stadtverordnetenversammlung gegen den Zwangsbürgermeister

Memel, 13. Juni. Am Mittwoch fand in Memel eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der von 40 Stadtverordneten 30 erschienen waren, davon 7 Litauer. 6 Stadtverordnete gehören bekanntlich zu den Beurteilten des Rommer Kriegsgerichtsprozesses.

Die Stadtverordnetenversammlung sagte gegen die Stimmen der Litauer den Beschluß, den unrechtmäßig seines Amtes enthobenen Oberbürgermeister Dr. Feinbinger an der Ausführung des Amtes nicht zu hindern.

Die Einschaltung des Großlitauers Viktor Gailius als kommissarischer Oberbürgermeister wurde abgelehnt und damit der Magistratsbeschluß vom 5. Juni gebilligt, wonach die Ernennung des Gailius den Gesetzesbestimmungen nicht entspricht.

Vor einem neuen Schritt der Memelsignatarmächte

London, 12. Juni. Wie „Daily Telegraph“ mitteilt, bereiten England, Frankreich und Italien als Signatarmächte des Memelstatuts eine gemeinsame Note an die litauische Regierung vor, in der sie ihre Unzufriedenheit über die litauische Note ausdrücken, mit der Litauen auf die Vorstellung der Mächte im April antwortete.

Frieden im Chacokrieg

Ein neuer paraguayischer Sieg hilft nach

Buenos Aires, 12. Juni. Nachdem die Vermittler im Chaco-Streit am Dienstag bis in die späten Nachtstunden hinter verschlossenen Türen nochmals verhandelt hatten, wurde am Mittwoch früh 11.15 Uhr amtlich bekanntgegeben, daß das vorgeischlagene Abkommen einer Waffenruhe zwischen Bolivien und Paraguay am Mittwoch mittag um 12 Uhr unterzeichnet werden würde.

Wie aus Asuncion gemeldet wird, löste die Nachricht über die Verschiebung der Unterzeichnung des Abkommens bei der Bevölkerung der Hauptstadt Paraguays starken Unwillen aus.

Die Regierung von Paraguay meldet inzwischen einen neuen entscheidenden Sieg über

Dem Rat der Kleinen Entente, der am 20. Juni in Belgrad zusammentritt, nicht Perlinag in dieser Hinsicht besondere Bedeutung bei. Drei Außenminister dieser Staaten würden bei dieser Besprechung feststellen müssen, wie es mit der Zusammenarbeit mit Rom stehe.

Italienische Zeitungshysterie gegen England

Ein italienischer Zeitungsschreiber will Malta „vom Boden wegrasieren“

Die italienische Presse gerät in ihrer Wut gegen England allmählich ganz und gar aus dem Häuschen. Das ist um so bemerkenswerter, als sich die Italiener — trotz der englischen Geringschätzung, die sie sich 1919 in Versailles durch ihr unwürdiges Verhalten zugezogen haben — unentwegt um die englische Freundschaft bemüht hatten.

„Herunter mit der Maske! England spielt mit dem Feuer und riskiert, einen neuen europäischen Brand, ja einen Weltkonflikt herbeizurufen.“

Wir haben keine Furcht (?). Wir erklären das fast (?), nachdem wir lange überlegt (?) haben, welche Folgen für uns der Konflikt mit einer Seemacht haben könnte, die drei Viertel der Welt unterdrückt und noch das letzte Viertel erpressen möchte.

Es ist nicht gesagt, daß wir ewig unter dem Ägypturn von Malta, Suez und Gibraltar leben müssen.

Die Entwicklung des Flugwesens hat den Wert gewisser strategischer Punkte verändert. Wir sind zur Stelle, während England weit entfernt von seinem Land, See- und Luftoperationen basen ist.

In wenigen Stunden werden wir auf Malta alle englischen Verteidigungen vom Boden wegrasieren

und, wenn wir wollen (!), die Insel zu einem unbewohnten Felsen machen. Auch über Gibraltar und Suez ist nicht das letzte Wort gesprochen, Jeder, der heute einen Konflikt mit England hat, findet in allen Teilen der Welt so viele Freunde und Verbündete, wie er haben will.“ (Na, na!)

Waffenstillstand unterzeichnet

Buenos Aires, 12. Juni. Am Mittwoch wurde zwischen Bolivien und Paraguay ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet.

Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wiederhergestellt. Eine neutrale Militärkommission wird noch am Mittwoch nachmittag zur Festlegung einer Demarkationslinie zusammentreten.

Freudentundgebungen

Buenos Aires, 13. Juni. Nach Meldungen aus La Paz hat der Abschluß der Waffenruhe in ganz Bolivien große Freude ausgelöst. In den Kirchen werden Dankgottesdienste veranstaltet. Auch in Buenos Aires und in dem übrigen Argentinien herrscht große Befriedigung über die Einstellung der Feindseligkeiten.

Die Aussprache über die Wahlordnung

Vor dem Verfassungsausschuß des Senats wurde am Mittwoch die Generalausprache über die Wahlordnungen fortgesetzt. Zu Worte kamen drei Redner, und zwar Professor Miniatelli (Nationaler Klub), Abg. Katali (Radikale Partei) und Abg. Czaplinski (RS).

Kriegsminister Fabry reißt an die Ostgrenze

Paris, 13. Juni. Kriegsminister Fabry wird heute im Anschluß an den Ministerrat zur Besichtigung der französischen Ostbesetzungen abreisen. Er wird, wie die Blätter ankündigen, bei dieser Gelegenheit mit den Mitgliedern der Heeresauschüsse von Senat und Kammer zusammentreffen, die sich gegenwärtig in der Besetzungszone aufhalten.

Dr. Goebbels unterstreicht die Verträge von Rapallo und Berlin

„Wir werden diese Garantien achten“ - Die Aussichten für eine französisch-deutsche Verständigung

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte dem diplomatischen Korrespondenten des „News Chronicle“, Vernon Bartlett, eine Unterredung, die das englische Blatt in folgendem Wortlaut veröffentlicht:

„Dr. Goebbels empfing mich in einem großen und freundlichen Arbeitszimmer, von dem aus man den Wilhelmplatz überblickt. Er sah weniger ermüdet und sorgenvoll aus als das letzte Mal, da ich ihn in Genf sprach, in jenen Tagen, als Deutschland noch aktives Mitglied des Völkerbundes war. Ein Lichtbild auf einem in der Nähe stehenden Tisch, das den Minister für Propaganda und Volksaufklärung inmitten einer Gruppe lachender Kinder zeigte, machte es schwierig, ihn für einen der fanatischsten Revolutionäre des Nationalsozialismus zu halten.

„Die Umstände und nicht die Nationalsozialisten haben sich geändert,“ wie der Minister erklärte. Während der ersten Revolutionsjahre konnten Übergriffe und unbefugte Eingriffe von Einzelpersonen stattfinden. Das trifft heute nicht mehr zu. Zeitungen könnten nur auf Befehl des Propagandaministeriums verboten, Verhaftungen nur durch die dazu ordnungsmäßig bevollmächtigten Behörden vorgenommen werden, und die Ueberwachung der Bühnen und des Films sei zentralisiert worden.

„Wie steht es um die Zukunft der internationalen Politik?“ fragte ich. Hitlers Rede habe zweifellos den Weg zu Erörterungen eines Luftabkommens für Westeuropa freigemacht; es gebe in Großbritannien aber viele Leute und noch mehr in Frankreich, die fürchteten, die einzige Auswirkung eines Abkommens für den Westen würde sein, daß Deutschland darin bestärkt und ermuntert würde, sich im Osten in Abenteuer zu stürzen.

Dem widersprach, wie ich erwartet hatte, Dr. Goebbels entschieden. „Die Menschen sollten sich der Garantien entsinnen, die wir Rußland haben,“ sagte er. „Diese Garantien wurden auf Grund freier Entschliebung abgeschlossen, und wir werden sie deshalb achten, obgleich sie unter einem deutschen Regierungssystem zustande kamen, das wir inzwischen gestürzt haben. Ganz abgesehen davon, daß wir, da wir keine gemeinsame Grenze mit Rußland haben, es kaum angreifen könnten, selbst wenn wir das wünschen sollten, besteht

noch ein wichtiger Grund für uns, um es nicht anzugreifen.

Wir haben nicht den Wunsch, uns in russische Angelegenheiten zu mischen, wir können aber nicht zugeben, daß der durch Rußland genährte Kommunismus in unserem eigenen Lande groß wird.“

„Es gibt noch einen weiteren Punkt,“ fuhr der Minister fort. „Wir glauben an Nichtangriffspakte, mißtrauen aber den Pakt zur gegenseitigen Hilfeleistung. Wir wollen keinen Pakt, der französische und russische Soldaten, selbst nur unter dem Vorwand, uns gegen einen Angreifer helfen zu wollen, auf deutsches Gebiet bringen könnte. Die Geschichte beweist, daß die Anwesenheit solcher Truppen, selbst verbündeter Truppen, zu oft zum Elend führt. Wir glauben, daß jeder Streit, soweit das überhaupt möglich ist, lokalisiert werden sollte, er sollte nicht durch eine Gruppe verbündeter Nationen, sondern durch eine wirkliche Kollektivität der Nationen behandelt werden.“

Das Thema „Rußland“ brachte Dr. Goebbels auf die bekannte These, wonach der Nationalsozialismus die Welt vor dem Bolschewismus bewahrt und sich damit die Dankbarkeit Großbritanniens und aller anderen Kulturnationen verdient habe. Die Briten und die Deutschen, so erklärte er, könnten zusammen den Weltfrieden aufrechterhalten.

Ich wandte ein, daß aber keine sehr erhebliche Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen eintreten könne, solange keine Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten sei. Die gefühlsmäßigen und geographischen Bindungen zwischen London und Paris seien sehr stark.

Ich war über des Ministers rasche Zustimmung überrascht. Hitler habe es sicherlich klargestellt, daß er ernstlich eine bessere

französisch-deutsche Verständigung wünsche. „Wir sind bereit,“ sagte Dr. Goebbels, „aber das ist nunmehr eine Frage der französischen Innenpolitik geworden. Es sind starke Männer erforderlich, um das jahrhundertalte Mißtrauen zu überwinden. Hitler war in der Lage, ein Abkommen mit Polen zu erreichen, weil er und Marschall Pilsudski einen beispiellosen Einfluß auf ihre Landsleute ausübten.“

Es sollte leicht sein, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen, es muß aber einen

mutigen Franzosen geben, der die französische Öffentlichkeit für diese Idee gewinnt und das französische Volk geschlossen hinter sich bringt. „Unter solchen Umständen,“ sagte Dr. Goebbels, „könnten wir ein Einverständnis mit Frankreich erzielen. Je länger wir aber die Erörterungen hinauschieben, um so schwieriger ist es, sie zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Wie viel leichter würde es gewesen sein, eine Verständigung zu erzielen, wenn vor einem Jahre ein aufrichtiger Wunsch bestanden hätte, mit Deutschland auf der Grundlage wahrer Gleichberechtigung zu verhandeln! Wie viel wäre uns allen erspart geblieben!“

Benesch in Moskau

Benesch ist befriedigt. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch wurde am Sonntag in Moskau von Molotow und Stalin empfangen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Die Besprechungen mit dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow bezogen sich in der Hauptsache auf die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Nach Schluß der Unterredung wurde Benesch vom Vorsitzenden des Vollsjausausschusses der Sowjetunion,

Das Heer als Wegbereiter der deutschen Zukunft „Eine Schule der Nation“ - Generaloberst von Blomberg über den Sinn der allgemeinen Wehrpflicht

Stochholm, 12. Juni. Unter der Überschrift „Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volk - Die Einführung der Wehrpflicht ist keine Erhöhung der Kriegsgefahr“ veröffentlicht „Nya Dagbladet“ eine längere Unterredung mit dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg. Danach erklärte der Reichskriegsminister u. a.: Der Sinn der allgemeinen Wehrpflicht, die am 16. März in Deutschland eingeführt worden sei, liege darin, daß das deutsche Volk nunmehr in seiner Gesamtheit die Verteidigung seiner Ehre und Sicherheit auf sich genommen habe. Diese Entscheidung habe einer Entwicklung entsprochen, die für alle offensichtlich und darum keine Ueberraschung gewesen sei.

Trotz des verlorenen Krieges und des daraus folgenden politischen Zusammenbruches sowie des einseitigen Friedensdiktates, das den allgemeinen Wehrdienst verboten habe, sei die gesunde Kraft und der gesunde Kern des Volkes ungebrochen geblieben. Und diese Kräfte hätten nunmehr in Adolf Hitlers Reich lebendige Gestalt erhalten.

Der Reichskriegsminister sprach sodann von dem im Volk wurzelnden und das gesamte Volk umfassenden Wehrgedanken Scharnhorsts, der nirgends so wie in Deutschland zum Volksbewußtsein geworden sei. Eine Wehrordnung hänge von nationalen und sozialen Voraus-

Japanischer Vormarsch in Nordchina

Tokio bestreitet Annegionspläne. Die japanischen Forderungen zur Regelung der Lage in Nordchina beziehen sich auf folgende Punkte: 1. Unterdrückung der antijapanischen Bewegung in ganz China, besonders der forensischen Gruppen, und Auflösung der sogenannten Blauhemden; 2. Einrichtung eines Funk- und Flugverkehrs; 3. Aufhebung der 100pro. Zoll-erhöhung auf japanische Einfuhrwaren. Generalkonsul Suma hat die Nanking-Regierung zu sofortigen Verhandlungen über die Punkte aufgefordert und dabei mitgeteilt, daß diese Forderungen von der Regelung der Nordchinafrage nicht zu trennen sei. Sie müßten gleichzeitig erfüllt werden.

Das Oberkommando der japanischen Kwantung-Armee soll infolge der veränderten politischen und militärischen Lage in der entmilitarisierten Zone den japanischen Truppen den Befehl erteilt haben, den von ihnen am 23. Mai unterbrochenen Vormarsch wieder aufzunehmen. Alle Gebirgspässe an der Großen Mauer sollen im Laufe der nächsten 24 Stunden von japanischen Truppen besetzt werden.

Der englische Botschafter sprach am Sonntag beim stellvertretenden Außenminister vor, um sich über die Lage in Nordchina unterrichten zu lassen. Wie bekannt wird, hat der stellver-

tretende Außenminister dem Botschafter erklärt, daß Japan nicht die Besitzergreifung von Nordchina beabsichtige.

Retin, empfangen. Am Sonnabend gab Litwinow zu Ehren des tschechoslowakischen Gasten ein Essen, bei dem die beiden Außenminister Trinkprüche austauschten. Im Anschluß fand ein großer Empfang statt, an dem die Regierungsmitglieder, die Mitglieder der tschechoslowakischen Abordnung, des diplomatischen Korps und Vertreter der sowjetrussischen Def-jentlichkeit teilnahmen.

Der in den Besprechungen zwischen Benesch und Litwinow erwähnte Vertrag über einen gegenseitigen Kulturaustausch wird noch längere Verhandlungen erfordern. Er soll vor allem ein Instrument zur Pflege der öffentlichen Meinung und Stimmung mit innerer und äußerer Wirkung sein. Es ist vor allem an gegenseitige Beziehungen zwischen den Bibliotheken und Kunstausstellungen beider Länder, an den Austausch Studierender und eine wissenschaftliche Zusammenarbeit usw. gedacht. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen steht auch das Eintreffen des Vorsitzenden der tschechoslowakischen Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion, Prof. Kefelj.

Am Montag fand der Besuch Beneschs in Moskau seinen Abschluß. Gelegentlich eines Abendempfanges in der tschechoslowakischen Gesandtschaft erklärte Benesch, daß er über den Verlauf seiner Unterredung, die er im Kreml mit Molotow und Stalin hatte, befriedigt sei.

An dem vom Rat der Volkskommissare für den tschechoslowakischen Außenminister gegebenen Essen nahmen elf Volkskommissare teil. Zu dem Abendempfang in der tschechoslowakischen Gesandtschaft waren die Chefs der diplomatischen Missionen und von der Sowjetseite Molotow, Woroschilow und Litwinow erschienen. Benesch hatte bei dieser Gelegenheit auch eine längere Unterredung mit dem englischen Gesandtschaftsträger.

Ein Berufswesen widerspreche dem innersten Wesen des deutschen Volkes. Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland sei ausschließlich ein Mittel zum Schutz und zur Verteidigung der eigenen Menschen.

Die allgemeine Wehrpflicht dagegen sei gleichzeitig eine Schule für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelehrt und der Charakter der jungen Generation geformt werde.

Generaloberst von Blomberg sprach die Ueberzeugung aus, daß die deutsche Wehrmacht sich das Vertrauen ihres Schöpfers, des Führers des neuen Deutschlands, würdig erweisen werde. Der Geist der Volksgemeinschaft werde in der allgemeinen Wehrpflicht, die auf der Grundlage des nationalsozialistischen Staates aufgebaut werde, zur herrschenden Geltung gelangen.

Das Heer diene der Gegenwart und betrachte sich als Wegbereiter der deutschen Zukunft.

Der Entschluß Hitlers, den Weg für die allgemeine Wehrpflicht frei zu machen, sei die Erfüllung des Wortes, das der verwiegte Generalfeldmarschall und Reichspräsident einst gesprochen hat: „Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volk!“

Die chinesische Nanking-Regierung gibt nach

Bedingungslose Unterwerfung unter Japan. Tokio, 11. Juni. Nach den aus Peking vorliegenden Nachrichten ist eine wesentliche Entspannung der Lage in Nordchina eingetreten. Man glaubt, daß sowohl Nanking als auch Peking die japanischen Forderungen anerkennen und durchzuführen werden. Die Nanking-Regierung soll bereits die Entfernung aller Kuomintang-Parteiorganisationen angeordnet und den der Zentralregierung direkt unterstehenden Truppenteilen den Befehl zum Rückzug aus dem umstrittenen Gebiet erteilt haben. Zwischen dem Ministerpräsidenten Okada und dem Vize-Kriegsminister Hashimoto haben Besprechungen stattgefunden, und der Generalstabschef Prinz Kannin hat dem Kaiser Bericht erstattet. Auch hierbei soll eine Entspannung festgestellt worden sein.

Das unruhige Afrika

Kommunistenwut in Algier. Paris, 11. Juni. Die kommunistische „Humanité“ meldet aus Algier, daß es dort anläßlich kommunistischer Kundgebungen gegen den Faschismus zu heftigen Zusammenstößen mit der

Polizei gekommen ist. Die Stadt befinde sich gewissermaßen im Belagerungszustand. Bei den Zusammenstößen seien zahlreiche kommunistische Kundgeber verlegt und hundert von ihnen verhaftet worden.

Deutsche Vereinigung

Blumer-Hausland

Auf der Mitgliederversammlung am 6. Juni sprachen Geschäftsführer Frank und Volksgenosse Ulla. Nach der Wahl des bisherigen Vorstandes und der Delegierten wurde der „Feuerpruch“ gesungen.

Paulswiese, Kr. Wollstein

Auch hier sprachen am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags die Volksgenossen Ulla und Frank.

Kotusch

Am 7. Juni versammelten sich die Mitglieder aus Kotusch und Renzig und Umgegend, um eine eigene Ortsgruppe zu gründen. Nach der Begrüßung durch den Kreisobmann Freiherrn v. Gersdorff, Parlo, sprach Geschäftsführer Dr. Frhr. v. Gersdorff, Posen, über das Thema: „Unser Weg im Geiste des Nationalsozialismus“. In den Vorstand der neuen Ortsgruppe wurden gewählt: als Vorsitzender Kurt Bierwagen, Kotusch, als Schriftführer Heinrich Feyer, Kotusch, als Kassenwart Paul Feyer, Renzig; in die Revisionskommission Karl Feyer, Kotusch, und Oskar Lange, Renzig. Gleichzeitig wurde der Vertreter für die Delegiertenversammlung gewählt. Danach sprachen noch Geschäftsführer Frank, Ulla, und Volksgenosse Ulla, Posen.

Nella

Am 6. Juni hielt die Ortsgruppe Nella ihre zweite Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und erteilte Jugendpfleger Röhr aus Posen das Wort. Am Anfang seiner Ansprache gedachte er des verstorbenen Marschalls Józef Pilsudski. Der Redner forderte die Jugend auf, in Disziplin und Treue das Erbe unserer Väter erst zu erwerben, denn die Jugend muß einst die Verantwortung der großen Volksgemeinschaft auf die Schulter nehmen. Danach wurde Volksgenosse Rudi Kalbaj, Nella, zum Delegierten gewählt.

Santomischel

Am 7. Juni hielt die hiesige Ortsgruppe ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Volksgenosse Wittich, begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste und gedachte des verstorbenen Marschalls Pilsudski. Jugendpfleger Röhr sprach über Zweck und Ziel der Deutschen Vereinigung. Nach einem Schlußwort sammelte Jugendpfleger Röhr die Jugend, um noch mit ihr Lieder zu singen und Volkstänze zu tanzen.

Reifen

Die Ortsgruppe Reifen hielt am 26. Mai ihre erste Vollversammlung ab. Der Tomitskische Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Dr. Schulz, Ulla, gedachte ehrend des verstorbenen Marschalls Pilsudski und unserer Volksgenossen Ried und Groen. Danach sprach er ausführlich über den Weg der „Deutschen Vereinigung“ und die bevorstehende Wahl des Hauptvorstandes. Nachdem der Schriftführer Jechner den Tätigkeitsbericht verlesen hatte, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden einstimmig die sechs Delegierten und zwei Vertreter gewählt.

Feuerstein

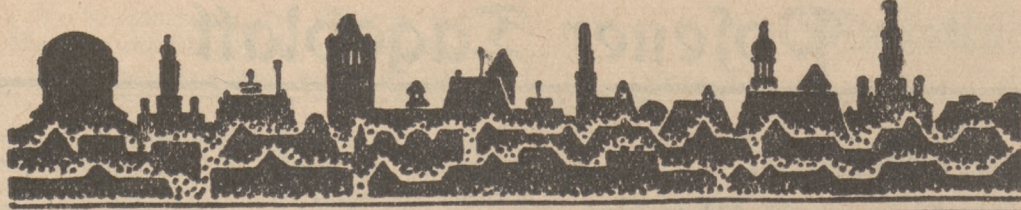
Am 26. Mai hielt die Ortsgruppe Feuerstein eine Hauptversammlung ab. Wegen einer Parallelveranstaltung in Paganice war nicht die ganze Ortsgruppe geschlossen anwesend. Der Vorsitzende, Volksgenosse Wittich, gedachte mit warmen Worten des verstorbenen Marschalls Pilsudski und unserer beiden verwiegten Volksgenossen Ried und Groen. Nach der einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und der Wahl der drei Delegierten Arthur Grolmisch, Karl Schneide, Fritz Widert aus Feuerstein wurde die Versammlung mit dem „Feuerpruch“ geschlossen.

Versammlungskalender

- 15. Juni: Kosten 7 1/2 Uhr Mitgliedervers.
15. Juni: 1/9 Uhr Ritschenwalde Mitgliederversammlung.
15. Juni: 8 Uhr Pinne Ram-Abend.
16. Juni: 16 1/2 Uhr Murke Mitgliederversammlung bei Elisabeth Hoffmann.
16. Juni: 20 Uhr Scheweklau Mitgliederversammlung bei Andrzejewski.
16. Juni: Woffskirch (Kr. Ulla) Mitgliederversammlung.
16. Juni: 1/3 Uhr Ramthal Mitgliederversammlung.
16. Juni: Schroda, Dominowo, Santomischel und Nella Tag der Arbeit
16. Juni: 5 Uhr Reichthal Mitgl.-Vers.
16. Juni: 2 Uhr Trembatschau Mitgl.-Versammlung.
16. Juni: 5 Uhr Dpaleniska Mitgl.-Vers.

Dominowo (Herrenhofen): jeden Donnerstag 8 Uhr.
Nella: jeden Sonnabend 8 Uhr bei Volksgenossen Kalbaj.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 13. Juni

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Cels. Barom. 758. Heiter. Südwestwind.

Gebern: Höchste Temperatur + 25, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 13. Juni — 0,14 gegen — 0,12 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.15; Mondaufgang 18.11, Monduntergang 1.14.

Wettervorhersage für Freitag, den 14. Juni: Trocken und überwiegend heiter; weitere Erwärmung; mäßige Winde aus Süd bis Südwest.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polski:

Donnerstag: „Musik auf der Straße“
Freitag: „Musik auf der Straße“
Sonntag: „Musik auf der Straße“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol um 5.15, 7.15 und 9.15 Uhr
Apollo: „Nana“ (Englisch)
Gwiazda: Fragmente aus dem Leben des Marschalls Pilsudski
Metropolis: „Ein Leben ohne morgen“ (Engl.)
Stolica: „Die Dame und der Chauffeur“ (Deutsch)
Sfinks: „Ist Lucie ein Mädel?“ (Polnisch)
Swit: „Die Jungen vom Kampfplatz“ (Engl.)
Wilsona: „Der Graf von Monte Christo“

Ausstellungen

Staatl. Kunstgewerbeschule: Jubiläumsausstellung dekorativer Kunst in Halle 10 des Messengeländes, Eingang Bulowka.

Für Inhaber von Pfandbriefen der Westpreussischen und Neuen Westpreussischen Landschaft

Nach einer unlängst ergangenen Verwaltungsverordnung werden die Westpreussischen Landschaft und die Neue Westpreussische Landschaft mit der Ostpreussischen Landschaft in Königsberg Pr. verschmolzen. Die Verteilung der Teilungsmassen der Westpreussischen und der Neuen Westpreussischen Landschaft soll nunmehr durch die übernehmende Ostpreussische Landschaft erfolgen.

Alle Inhaber von alten Pfandbriefen der Westpreussischen Landschaften (also die vor dem 1. I. 1918 ausgegebenen privilegierten Westpreussischen und Neuen Westpreussischen landschaftlichen Pfandbriefe) wollen sich zur weiteren Beratung und Information wegen der Aufwertungsrechnung an die Ostpreussische Generallandschaftsdirektion in Königsberg Pr. 4, Landhofmeisterstraße 8/9 wenden.

Fünfundzwanzig Jahre evangelische Kirche in Nordheim

Am zweiten Pfingstfeiertage konnte die evangelische Kirchengemeinde Nordheim (Morast) das fünfundzwanzigjährige Bestehen ihres Gotteshauses feiern. Diese Kirche war eine der letzten, die durch Herrn Generalsuperintendent D. Hesehel im Jahre 1910 eingeweiht wurde. Sie ist eine der wenigen Kirchen unseres Landes, deren Gestühl amphitheatralisch angeordnet ist. Durch die farbenfrohe Bemalung der Emporen und des Orgelchors wirkt sie freundlich und warm.

Als erster Pfarrer diente der Gemeinde Herr Pfarrer Schlegel, der augenblicklich eine Pfarrstelle zu Glienicke in der Mark innehat und zu seinem Bedauern nicht an der Feier teilnehmen konnte, da sein Gesundheitszustand es nicht zuließ. Sein Nachfolger wurde Herr Pfarrer Benade, der neun Jahre in Nordheim seines Amtes waltete. Nach dessen Fortzug 1923 blieb die Pfarrstelle unbelegt und wurde bis April 1925 durch Herrn Pfarrer Stuhlmann, Posen-St. Pauli, verwaltet. Seit der Zeit ist Herr Pfarrer Hammer, Posen, an der Gemeinde tätig. Durch die Abwanderung ist auch diese Gemeinde sehr zusammengeschrumpft und zählt gegenwärtig kaum 300 Seelen.

Die evangelische Jugend hatte die Kirche zu ihrem Festtage mit frischem Grün geschmückt und auf dem Kirchplatz Ehrenpfosten gebaut. Schon am frühen Morgen kam die Jugend aus den benachbarten Gemeinden herbei, um mit uns diesen Tag zu feiern. Freudig erklangen die Pfingstchoräle des Posaunenchores vom Turm über die im warmen Sonnenschein liegenden Felder. Unter Glockengeläut und Posaunenklang zog dann der Festzug, voran die Jugendvereine mit ihren Wimpeln, in das Gotteshaus. Laut erklangen die Pfingstlieder aus dankbarem Herzen und frohem Mund. Der Nordheimer Jugendchor verschönte die Feierstunde durch seine Lieder. Die Eingangsstürze wurde von dem Ortsgeistlichen gehalten, die Festpredigt von Herrn Konsistorialrat Hein, Posen, über Joh. 3, Vers 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Herr Konsistorialrat Hein überbrachte die Glückwünsche und Grüße des evangelischen Konsistoriums sowie die des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau. Im Namen des Gemeindeführers dankte Herr Pastor Hammer dem langjährigen Kirchendiener, Herrn Alth, für seine treuen Dienste, die er in den 25 Jahren an der Kirche getan hat. Herr Superintendent D. Rhode schloß den feierlichen Gottesdienst.

Im fröhlichen Trab ging es dann durch den schönen Wald mit Kutschen und Leiterwagen nach Suchlas in das Gasthaus des Herrn Schmalz, wo ein wohlsmekendes Mittagessen die Gäste bereite. Zur Nachfeier versammelten wir uns um 3 Uhr im Pfarrgarten zu

Nordheim. Einige Lieder und Kanons leiteten den Nachmittag ein. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel, bei der es sich die jungen Mädchen nicht nehmen ließen, die Gäste zu bedienen, folgten zwei Spiele, die von der Jugend mit viel Fleiß und Ernst eingeübt worden waren und lebenswahr dargeboten wurden. Als erstes sahen wir „Das überwundene Meer“, ein Spiel von der Liebe und Treue zur Heimat. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern folgte das heitere Spiel „Die Zaubergerge“, das jung und alt zu herzlichem Lachen zwang. Volkslieder der Jugend und des Posaunenchores wurden von der Gemeinde dankbar aufgenommen. Doch auch der Dank gegen Gott, der uns diesen schönen Tag beschieden hatte, sollte nicht vergessen werden. So versammelten wir uns noch einmal in der Kirche, um mit einer kurzen Andacht diesen Freudentag zu beendigen. O.

Alleja Marzalka Pilsudskiego Historische Sitzung des Stadtparlamentes

In seiner gestrigen Sitzung bestätigte das Stadtparlament den kürzlichen Beschluß des Magistrats, den Straßenabschnitt vom Zoologischen Garten bis zur Pietacki-Straße in Alleja Marzalka Pilsudskiego umzubenennen. Daß der Beschluß nicht einmütig gefaßt wurde, lag an dem Widerstande der unbeherrschbaren Nationaldemokraten, die eine unbegreifliche Parteierblendung zur Schau trugen.

Gleich zu Beginn der Sitzung kam es zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen dem Stadtv. Jarochowski und dem Stadtpräsidenten Wigocki, als dieser erklärte, daß er wegen des feierlichen Charakters der Sitzung den drei Interpellanten, die von der Nationaldemokratie gestellt wurden, nicht das Wort erteilen werde, worauf Stadtv. Jarochowski erwiderte, daß die Sitzung auf die üblichen Einladungen einberufen worden sei.

Der Stadtpräsident, der sich durch die sonderbare Haltung des nationaldemokratischen Stadtparlamentführers nicht beeinflussen ließ, hielt eine längere Ansprache, in der er die Größe der Persönlichkeit des Marschalls zeichnete. Er erwähnte u. a. den Huldigungsbeschluß des Sejms nach dem Bolschewistenkriege und die Botschaft des Kardinalprimas Dr. Hlond nach dem Tode Pilsudkis als besondere Anerkennungsakte für die aufopfernde Arbeit Pilsudkis, dem die Dankbarkeit des ganzen Volkes gebühre. Es sprachen dann noch als weitere Gedanktreiber die Sanacja-Führer Dr. Machowski und Dr. Surzynski, der eine Reihe charakteristischer Fragmente in Reden des Marschalls anführte, die seine wohlwollende Einstellung gegenüber den großpolnischen Be-

langen zeigten. Stadtv. Jarochowski erklärte im Namen seines Klubs, daß dieser sich der Stimme enthalten werde. Bei der Abstimmung wurden 27 Stimmen für den Beschluß abgegeben. Es waren dies die Stimmen des Regierungsblocks, der Jungnationaldemokraten und zwei Stimmen des rechten Flügels der Nationalen Arbeiterpartei, während sich das dritte Mitglied dieser Gruppe mit den Nationaldemokraten der Stimme enthielt. Es lagen insgesamt 26 Stimmenthaltungen vor.

Firmung für die deutschen Katholiken

Die Firmung in der Franziskanerkirche für die deutschen Katholiken findet am Sonntag, dem 16. Juni, um 1/3 Uhr statt. Die Firmlinge versammeln sich am Sonntagabend um 3 Uhr in der Franziskanerkirche zum letzten Firmunterricht, nach welchem auch die Erlaubnischeine zum Empfang der hl. Firmung verteilt werden. Anschließend ist Beichtgelegenheit.

Flugzeugabmehrbungen fanden in der vergangenen Nacht in Posen statt. Verspätete Nachtwanderer konnten das schöne Bild sich kreuzender Scheinwerferbündel am nachtdunklen Himmel beobachten. Flugzeuge, die von diesen hellen Lichtstrahlen ergriffen wurden, leuchteten hell auf und zogen ihre Bahn am Himmel wie ein leuchtender Stern weiter. Die Leuchten dauerten bis zum anbrechenden Morgen.

Die Jubiläumsausstellung der hiesigen Staatl. Kunstgewerbeschule, die ihr fünfzehnjähriges Bestehen feiert, zeigt im Pavillon 10 des Posener Messengeländes außer den laufenden Schülerarbeiten auch Werke ihrer Absolventen und ist täglich von 9—18 Uhr geöffnet. Eintritt für Erwachsene 49 Gr. und für Volks-, Mittel- und Hochschüler 10 Gr. Eingang von der ul. Bulowka.

Wochenmarktbericht

Auf dem am Mittwoch auf dem Sapiehaplatz abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Fischbutter 1.10—1.20, Landbutter 1.00, Weiztäte 25—35, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertelliter 25—35, für die Mandel Eier verlangte man 80—90, Buttermilch 12 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise nachstehende: Schweinefleisch 40—50, Rindfleisch 40—50, Kalbfleisch 50 bis 1.20, Hammelfleisch 50—1.00, roher Sped 50—55, Schmalz 60, Gehacktes 60—70, Räucherped 70, Kalbsleber 80—90, Schweine- und Rindsleber 40—70 Gr. — Auf dem Gemüsemarkt, ebenso auch an den anderen Verkaufsständen war das Angebot weit größer als die Nachfrage. Infolge des schlechten Wetters war der Besuch im allgemeinen mäßig. Die ersten

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrissen, Abzessen, Harndrang, Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbeklommenheit, Herzpochen, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung. Ärztlich bestens empfohlen.

APOLLO

Vorfürhrungen 5—7—9 Uhr
Ab Freitag, 14. Juni

Pat und Patachon

als Jazz-Musikanten

rufen nicht endenwollende Lachsälven hervor!

Ein deutscher Seemann erobert die Welt

Aus einem Heldenleben der Gegenwart.

Lebenserinnerungen des Grafen Felix von Lüdner.
Von Fritz H. Chelius.

(5. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Als die Engländer aber wieder in ihrem Boote waren, kam durch den starken Seegang das Boot nicht vom Schiffe los, so daß die Gefahr bestand, daß das Schiff das Boot anjaugte. Da drohte denn eine neue Gefahr, denn, wenn die Engländer die Schraube dieses Seglers zu sehen bekommen hätten, wäre wirklich das Spiel verloren gewesen, denn ein Segler mit einer Schraube ist natürlich ein mysteriöses Ding. In diesem kritischen Moment rettete Lüdner seine Geistesgegenwart. Er stürzte nach der Reeling, ergriff das nächstbeste Tau und hieb von oben nach der Barlaste, als ob er es den Engländern zuwerfen wollte. Damit erreichte er, daß die Engländer nach oben blickten, um nicht vom Tau getroffen zu werden und ihr Blick wurde von der ominösen Schraube abgelenkt. Wenige Augenblicke später hatten auch die Engländer ihr Boot wieder flott und der englische Offizier winkte dankend nach oben und rief: „Danke Ihnen, Kapitän, ich habe hier nur Narren im Boote!“ Felix Lüdner lehnte an der Reeling und murmelte zufrieden vor sich hin: „Der Kerl merkt auch alles, das haben wir hier schon lange kapier!“

Die Bemerkung aber, die Lüdner wenige Minuten vorher für sich gemacht hatte: „Nun ist alles verloren,“ hätte nahezu zu einer Katastrophe geführt, denn unglücklicherweise hatte diese Bemerkung einer von der Mannschaft aufgechnappt, so daß sie sich wie ein Lauffeuer durchs ganze

Schiff verbreitete. Die Folge davon war, daß die Unterdeckmannschaft in der Lat die Sache verloren glaubte, und der dort kommandierende Offizier die Zündschnur in Brand setzen ließ, die zu der Pulverladung führte, um nach sieben Minuten das Schiff in die Luft zu jagen. Dort unten herrschte also helle Berzeiflung, denn man rechnete schon mit den letzten Notwendigkeiten. Es war ein Glück, daß Felix Lüdner unmittelbar nach der Abfahrt der Engländer hinunterstürzte, um den Kameraden im Bauche des Schiffes die Kunde von der glücklich überstandenen Gefahr zu bringen. Er konnte zunächst überhaupt nicht begreifen, warum er auf ein so stürmisches Klopfen keinen Einlaß bekam und da drinnen ein unsinniges Hin- und Hergelaufe stattfand. Im letzten Moment klärte sich noch die Sache, so daß 30 Sekunden vor der Explosion die Zündschnur noch herausgerissen werden konnte und das Schiff erhalten blieb. Nur die Engländer hatten von diesem ganzen Drama, das sich hinter der Komödie abspielte, keine Ahnung und hatten sogar nichts dagegen, daß der olle norwegische Seebär schon unmittelbar seine Reise fortsetzte.

VIII.

Ritterlicher Kaperkrieg.

Eine der Hauptklippen war so umschiffen und Lüdner konnte nun daran gehen, nach Beute Ausschau zu halten. Aber so schnell, wie Lüdner gehofft hatte, ging das nicht, denn durch die Minensperren in den europäischen Gewässern und die Angst vor den deutschen U-Booten waren die Meere wie leer gesetzt. Erst am 11. Januar 1917 trafen sie auf der Höhe von Gibraltar den englischen Dampfer „Gladys Royal“, den Lüdner beim Näherkommen durch Flaggen-signale um die Chronometerzeit bat. Der Engländer hatte aber keine Lust, darauf zu antworten, so daß sich Lüdner ganz glatt zum Angriff entschloß. Die Bordwand des Schweinefests, hinter der das Geschütz geschickt aufgebaut war, klappte plötzlich herab und der erste Schuß saß vor dem Bug des Engländers. Erst nach mehreren Schüssen begriff

der Engländer, was eigentlich los war und ergab sich schleunigst. Ein Präsenkommando des „Seeadlers“, ging an Bord und sorgte dafür, daß alles Verwendbare mitgenommen wurde. 26 Engländer und Farbige waren Lüdners erste Gefangene. Eine Sprengbombe beschädigte schließlich das englische Schiff auf den Meeresgrund.

Ein andermal zeigte ein feindlicher Dampfer keine Neigung, den Segler zu beachten. Die Folge davon war, daß Lüdner seinen „Rauchapparat“ in Tätigkeit setzte, so daß riesige Qualmwolken, vermischt mit rotem Magnesiumlicht den Eindruck hervorriefen, als brenne der Segler. Nur wurde der Gegner aufmerksam, und kam näher, um durch das Kommando „Klar zum Gesecht“ überrascht zu werden. Als auch dieses keinen sonderlichen Eindruck machte, kam einer von Lüdners Mannschaften auf die geniale Idee vom Mast herab durch das Megaphon aus Leibsträßen zu brüllen: „Klar bei Torpedos!“ Obgleich gar keine Torpedos an Bord waren, wirkte der Ruf wie ein Wunder, denn sofort wurde auf dem feindlichen Schiffe alles geschwenkt, was irgendwie nur weiß war, ob es nun die Schürze des Kochs war, oder die Wäsche der Frau Kapitän. Vor Torpedos hatten alle einen mordsmäßigen Bammel, und Lüdner nahm die Gesellschaft gefangen, ohne einen Schuß abgegeben zu haben. Ähnlich erging es dem französischen Dampfer „Charles Goumond“, der dem „Seeadler“ in den Weg lief. Als der französische Kapitän an Bord kam, im vollen Glauben, Norweger vor sich zu haben und schließlich die Falle sah, in die er geraten war, bat er Lüdner nur, reinen Mund zu halten, denn er sei von den Kapitänen des „Antonin“ und „Larochefoucault“ ausdrücklich gewarnt worden, diese Strecke zu befahren. Lüdner lächelte verständnisvoll, und als die Ordnung eintrat, befahl er nur: „Bringen Sie mal die Kapitäne 5 und 9 her!“ Als die Gewünschten erschienen, kannte das Erstaunen des Franzosen keine Grenzen, denn vor ihm standen die Kapitäne, die ihn so liebenswürdig gewarnt hatten, und selber schon 3 bzw. 5 Tage vorher in Lüdners Gefangenschaft geraten waren.

Zünfundstiebzig Jahre Deutsche Turnerschaft

Die Deutsche Turnerschaft feierte Pfingsten im herrlichen alten Koburg, der Stadt, die 1860 den Zusammenschluß aller deutschen Turner und das erste deutsche Turnfest der Jünger Jahns erlebt hatte, in einer mehrtägigen Veranstaltung ihr 75jähriges Bestehen. Zehntausende von Turnern und Turnerinnen statteten der festlich geschmückten Stadt, die in der Geschichte der DT eine so bedeutungsvolle Rolle gespielt hat, einen Besuch ab. Am Sonnabend wurde in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei, der Stadt Koburg und zahlreicher Ehrengäste im Landestheater die 75-Jahr-Feier eröffnet. An der gleichen Stelle fand am Nachmittag der eigentliche Turnertag statt, auf dem der Reichssportführer von Tschammer und Osten erneut als Führer der Deutschen Turnerschaft bestätigt wurde.

Am eigentlichen Festtage, dem ersten Pfingsttage, fand vormittags im nahen Beilenthal eine Morgenfeier statt, deren Festansprache der erste nationalsozialistische Bürgermeister der Stadt Koburg, der jetzige Oberpräsident von Pommern, Schwede, hielt. Zur gleichen Zeit maßen auf dem Anger die Turner und Turnerinnen ihre Kräfte in volkstümlichen Meisterskämpfen. Den Höhepunkt des Tages bildete der

Festzug auf dem Marktplatz, zu dem auch sämtliche Gliederungen der Partei, das Reichsheer, der Arbeitsdienst und die Deutsche Landsmannschaft Abordnungen gestellt hatten. Reichssportführer und Führer der DT, von Tschammer und Osten, gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte und die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft und verlas unter stürmischer Begeisterung ein Telegramm des Führers, der sich bereits auf dem Stuttgarter Turnfest 1933 zu den Idealen des Turnvaters Jahn bekannt hatte: „Der Deutschen Turnerschaft danke ich für die Größe und das Treuegebotnis aus Koburg. Möge der Koburger Turntag 1935 für die Deutsche Turnerschaft nach den erhebenden Stunden in Stuttgart 1933 ein weiterer Meilenstein in ihrer Entwicklung sein. Ich wünsche der Deutschen Turnerschaft, daß sie ihre hohe geschichtliche Mission im Rahmen des Reichsbundes für Leibesübungen auch weiterhin erfüllte. Adolf Hitler.“

Auf dem Anger fanden anschließend Massenturnübungen statt, und die Nationalmannschaft im Geräteturnen zeigte ihre hohe Kunst. Mit der Siegerehrung und einem Volksfest auf dem Markt und dem Anger klangen die eindrucksvollen Tage aus.

Kirschen wurden zum Preise von 1.20 bis 1.50 pro Pfund angeboten; Erdbeeren kosteten pro Pfund nur 1.50, Tomaten das Pfund 2.20 bis 2.40, Spinat 10, junge Kartoffeln 50—60 das Pfund, alte Kartoffeln 3 Pfund 10, Salatkartoffeln 15, Suppenporgel 20—25, die bessere Qualität 40—55, Blumentohl pro Kopf 40 bis 1.00, Salat 5—10, Sauerkraut 20, grüne Gurken 30—70, laure Gurken 5—15, Mohrrüben das Bund 10—20, Kohlrabi 10—20, junge rote Rüben 10—20, Sauerampfer 5, Zwiebeln 5, Petersilie, Dill 5—10, Suppengrün 10, Sellerie das Pfund 40, Meerrettich 40, Rhabarber 10—15, Stachelbeeren 25—40, Apfelsinen das Stück 20—40, Bananen 30—45, das Pfund 1.50, Äpfel 1—1.50, Zitronen das Stück 10—12, Saft 1—1.30, Radishes 10—15 Groschen. — Den Geflügelhändlern zahlte man für junge Hühnerchen das Paar 2—3.50, für Tauben das Paar 80—1.00, Suppenhühner 1.50—3.50, Enten 2—3.50, Puten 3.50—7, Perlhühner 2—3, Kanarienvögel 1—2.50, Reh das Pfund 50—1.00. — Der Fischmarkt war mäßig beschickt. Man forderte für Hechte 1.20—1.50, Schleie 70 bis 90, Aale 1.10—1.20, Karaulischen 1.00, Bleie 70 bis 80, Weißfische 30—70, Barsche 40—1.00, Quappen 80—1.00, Wels 1.50; Krebse wurden nur wenig angeboten und stückweise verkauft; man verlangte 10—15 Gr. pro Stück, für Salzheringe 10—15 Gr. Räucherfische waren reichlich vorhanden. — Der Blumenmarkt brachte hauptsächlich Schnittblumen.

Sifa Kant-Gymnasium

k. An die Aufnahmeprüfung, die am Montag, 17. Juni, morgens 8 Uhr stattfindet, wird noch einmal erinnert. Vorzulegen sind Geburtschein und Abgangszeugnis.

J. Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen **Marjalls Josef Piskudski** im Film. In den beiden hiesigen Lichtspielhäusern wurde gestern, wie auch bekanntgegeben war, der Film über die Beisetzungsfeierlichkeiten anlässlich des Lebens des Ersten Marjalls Polens Josef Piskudski, vorgeführt. Schon in den Vormittagsstunden wurden Vorführungen für die Volksschulen gegeben. Daran nahmen nicht nur die städtischen Schulen, sondern auch solche aus der Umgegend teil. Die Abendvorstellungen

Film-Besprechungen

Stoicc: „Die Dame und der Chauffeur“

Der eigentliche Titel dieses in deutscher Sprache gedrehten Wiener Films lautet „Der Ausflug ins Leben“. Dieser Titel entspricht auch mehr dem Inhalt. Eine Romanfigur, deren Leben ohne Ende sein würde und nur die Rücksichten des menschlichen Daseins aufzeigen, weil eben die Verfasserin das Leben, die Menschen und die Welt nur von der Lichtseite aus kennt, wird in einen Roman verpackt, der für sie das erste aufwühlende Erlebnis bedeutet.

Diese Handlung ist in einem Drehbuch zusammengefaßt, das ausschließlich auf Humor eingekalkülert ist und eine Reihe lustiger, ganz geschickt auf gebauter Verwicklungen aufweist. Die Wirkung bei unserem nur wenig verwöhnten Publikum, das dankbar ist, wenn ihm deutschsprachige Filme vorgelegt werden, ist vollkommen. Das Lachen im Zuschauerraum will nicht verstummen. Abgesehen davon, daß der Film ein beträchtliches Alter aufweist, enthält er einige beträchtliche Regiefehler, die vor allem in der Uebertreibung lustiger Szenen trutz jutzage treten. Auch die Besetzung der Rollen ist schwach. Felix Bressart, der einst als großer Künstler galt, spielt keine Rolle von der allzu temperamentvollen Seite auf, wodurch er stark zu Uebertreibungen neigt, während die Hauptdarstellerin Charlotte Suja zu wenig aus sich herausgeht und etwas lebensunwahr wirkt.

Es besteht aber kein Zweifel, daß der Film bei uns in Posen Anklang finden wird, was schon aus dem vollbesetzten Haus bei der gestrigen Erstaufführung hervorging. Im Vorprogramm läuft die übliche Wochenchau.

welche in beiden Lichtspielhäusern für die Allgemeinheit gegeben wurden, waren stets überfüllt. Ein Bild des verstorbenen Marjalls, ganz in Trauerflor gehüllt und von den Landesfarben umgeben, gab dem Saal einen würdigen Schmuck. Der Trauermarsch von Chopin, von einem Orchester gespielt, wurde von der Menge in erster und dem Augenblick würdiger Stimmung aufgenommen. Andächtiges Schweigen lag über dem Saal. Dann flammte die Leinwand auf. Wie sahen die Trauerfahnen vom Belvedere wehen, die große Trauermenge vor dem Schloß und die aufgebaute Leiche des Marjalls, von der Ehrenwache umgeben. Weiter die Ueberführung der Leiche in die Kathedrale, von einer unübersehbaren Menschenmenge begleitet. Ganz besonders eindrucksvoll und ergreifend war die große Trauerparade vor dem toten Marjall auf dem Mofotow-Feld und weiterhin die Ueberführung nach Krakau. Es wird wohl niemand die Gelegenheit verpaßt haben, den Film anzusehen, um nach den Berichten aus der Zeitung nun auch im Bilde die Trauerfeier für den verstorbenen Marjall Josef Piskudski im Geiste mitzuerleben.

Wollstein

* Unfälle. Am Dienstag ereigneten sich im Laufe des Tages zwei schwere Fahrradunfälle, die leicht schwerere Folgen hätten nach sich ziehen können. Der Schlossermeister Kosteck fuhr mit seinem Rade die Gajewskistraße entlang, als plötzlich die Gabel brach und er auf den Pflaster stürzte. Er trug am Kopf und im Gesicht schwere Verletzungen davon. Der zweite Fall ereignete sich auf dem Marktplatz. Hier fuhr der Händler S. Sabor mit seinem Rade, als ebenfalls die Gabel brach. S. verletzte sich dabei am Arm sehr schwer.

* Abfüllung. Nach längerer Trockenheit zog am Mittwoch morgen über unser Gebiet ein Gewitter, das von Regenschauern und starkem Winde begleitet war. Im Laufe des Tages wurden noch mehrere kleinere Gewitter verzeichnet, die, gleichfalls von Regenschauern begleitet, sehr schnell vorüberzogen. Die Luft hat sich nach den Gewittern etwas abgekühlt.

* Monatsversammlung des Bienenzüchter-Vereins. Am Sonntag, 16. Juni, hält der Bienenzüchterverein von Wollstein und Umgebung bei dem Bienenzüchter Herrn Rybarczyk auf der Lindenstraße eine Monatsversammlung ab. Auf dieser Versammlung sollen folgende Punkte besprochen werden: 1. Die neue Vorschrift über

den Empfang von Bienenzücker; 2. warum die Zucht der Bienenkönigin unbedingt erforderlich ist; 3. Aussprache über die geplante Garten- und Bienenzuchttaustellung in Wollstein. Der Vorstand bittet alle Mitglieder in Anbetracht dieser wichtigen Aussprache um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Reitschm

t. Jahrmart. Am Dienstag, dem 18. Juni, findet in unserer Stadt ein allgemeiner Jahrmart für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren statt.

Schroda

t. Pferdebesichtigung. Laut Verordnung des Innenministers müssen vom 15. bis 25. Juni folgende Pferde des Kreises Schroda zur Besichtigung vorgeführt werden: 1. Bierjährlinge, d. h. 1931 geborene, 2. ältere, die aus irgendwelchem Grunde bisher noch keinen Ausweis erhalten haben, 3. elf- und zwölfjährige, das sind die 1924 und 1923 geborenen, die im Ausweise die Kategorien W-1, W-2, A-L, A-C oder T eingetragen haben, 4. in einigen Gemeinden alle in den Jahren 1923—1931 geborenen Pferde. Ort und Zeit werden öffentlich bekanntgegeben. Pferdebesitzer sind verpflichtet, die betreffenden Pferde rechtzeitig vorzuführen. Falls der Eigentümer selbst nicht erscheinen kann, tut dies eine Vertrauensperson, die genau über jedes Pferd Auskunft geben kann. Von der Besichtigung sind folgende Pferde befreit: 1. Englische Vollbluthengste und -stuten sowie andere reitfähige Hengste und Stuten, über die vom Landwirtschaftsministerium Bescheinigungen ausgestellt sind, 2. gehörte Hengste (im Jahre 1933) und registrierte Stuten, 3. Zuchtstiere aus staatlichen Zuchtstationen, 4. hochtragende Stuten und Stuten mit Fohlen bis zu drei Monaten. Diejenigen Besitzer, deren Pferde unter diese Einteilung fallen, sind verpflichtet, diesbezügliche Bescheinigungen einzuholen. Für hochtragende Stuten und solche mit dreimonatigen Fohlen genügt die Besichtigung des Schulgen. Bei Pferden, die noch keine Ausweise besitzen, muß ein abschließender Nachweis vom Woiw vorliegen. Besitzer, die keine Ausweise (Pferdebücher) vorlegen können, müssen dies der Besichtigungskommission persönlich oder schriftlich mitteilen. Pferde, mit einer ansteckenden Krankheit behaftet oder diesbezüglich verdächtig, dürfen nicht zur Besichtigung vorgeführt werden. Solche

Fälle müssen vom zuständigen Tierarzt oder auch Dorfschulzen bescheinigt werden, und die Bescheinigungen sind dann bei der Musterung vorzulegen. Personen, die ihre Pferde der Besichtigung entziehen, werden mit einer Geldstrafe, die dem Werte des betreffenden Pferdes gleichkommt, oder mit sechs Monaten Arrest bestraft.

Wentchen

± Endlich Regen. Nachdem am letzten Pfingstsonntag die Sonne ihre sengenden Strahlen noch einmal mit besonderer Schärfe auf die erfrorzene und verdorrten Saaten herabgeschand hatte — das Thermometer zeigte um die Mittagsstunde 36 Grad im Schatten —, bewölkte sich endlich am Nachmittag der Himmel. Gegen 5 Uhr entlud sich über der ganzen Umgegend ein nicht allzu heftiges Gewitter, das aber von wolkenbrudartigem Regen und Hagel begleitet war. Innerhalb einer halben Stunde gingen 27 Millimeter Wasser nieder. Der ausgedorrte Boden konnte diesen Platzregen natürlich nicht so schnell aufnehmen, so daß sich überall auf den Feldern und Wegen kleine Seen bildeten. Die Wassermassen haben dabei viel Boden fortgerissen und Saaten und Kartoffeln teilweise ausgeschwemmt. An mehreren Stellen drang das Wasser in die Keller ein und mußte ausgepumpt werden. Ob dieser Regenguß den durch den Frost zu Schaden gekommenen Pflanzen noch eine Erholung bringen wird, kann erst die Zukunft zeigen, jedoch dürfte der Hagelschlag erneut Schaden in Gärten und Feldern angerichtet haben.

Zweifrontenkampf der Fußballer Polens

Am kommenden Sonntag hat die polnische Fußball-Liga einen Zweifrontenkampf gegen den Gau Sachsen in Leipzig und gegen Budapest in Warschau zu bestreiten. Die polnischen Auswahlmannschaften sind gleichbedeutend mit der polnischen Nationalmannschaft.

Die Mannschaft der Ungarn wird als Mannschaft der Talente bezeichnet, in der Spieler nur unter 25 Jahren mitwirken. Interessant ist, daß von den führenden ungarischen Vereinen Ujpest, Ferencvaros und Hungaria, die am kommenden Sonntag um den Mitropapokal kämpfen werden, kein Spieler für dieses Spiel herangezogen wurde.

In Leipzig wird Polen einer sehr starken Mannschaft gegenüberstehen. Polen gewann im Vorjahr in Warschau gegen eine Städtevertretung von Leipzig mit 5:0, diesmal aber wird der polnischen Ligaauswahl eine Vertretung des Gau Sachsen gegenüberstehen, die weit spielstärker ist und sechs Spieler des Dresdener SC. und der Polizei Chemnitz, dazu den Tornwächter Kreis in ihren Reihen haben wird. Die sächsische Mannschaft wurde wie folgt aufgestellt: Tor: Kreis (Dresdner SC.); Verteidiger: Kreis (Dresdner SC.), Brembach (Lura-Leipzig); Läufer: Kiehl, Reichert (beide Polizei-Chemnitz), Rose (Sp.-Vg. Leipzig); Angriff: Breidenbach (WfV. Leipzig), Runkelt (Polizei-Chemnitz), Schön (Dresdner SC.), S. Schmidt, Lindner (Lura-Leipzig).

Der Verbandskapitän des polnischen Fußballverbandes hat für das Spiel gegen Sachsen die stärkstmögliche Mannschaft aufgestellt; die Mannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Fontowicz (Warta-Posen); Verteidiger: Zwierz (Warta-Posen), Karasial (LKS. Lodz); Läufer: Kotlarczyk II, Kotlarczyk I (beide Wistla Krakau), Schaller (Legia Warschau); Angriff: Riefler (Garbarnia Krakau), Matjas (Pogon Lemberg), Scherffe (Warta Posen), Pazurek (Garbarnia Krakau), Niechciol (Pogon Lemberg). Die meisten Spieler haben die polnischen Farben schon wiederholt in Ländertämpfen vertreten.

Unterleibskrankheiten. Ärztliche Prüfungen haben festgestellt, daß das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser bei Erkrankungen der Unterleibsorgane sicher lösend und immer gelinde ableitend wirkt.

So führte Ludner seinen Kaperkrieg auf eigene Faust. Der Zweite war in erster Linie, Salpeterschiffe abzufangen, denn jede verlorene Tonne Salpeter rettete Tausenden deutschen Soldaten das Leben: Innerhalb von 3 Wochen hat er nicht weniger als 40 000 Register-Tonnen auf den Meeresgrund geschickt und 263 Gefangene gemacht. Es wird für alle Zeiten sein einzigartiges Verdienst bleiben, daß er diese Erfolge erringen konnte, ohne ein einziges Menschenleben zu vernichten. Ritterlicher und vornehmer ist an keiner Front im Weltkriege gekämpft worden.

Es war aber die Zeit gekommen, wo die große Zahl von Gefangenen eine Gefahr für die Verpflegung der eigenen Besatzung wurde. Infolgedessen kam Ludner auf den Gedanken, auf einem der gekaperten Schiffe — es war die „Cambonne“ — seine ganzen Gefangenen zu verstauben und ihnen ihr Schicksal und, damit aber auch ihre Freiheit in die eigene Hand zu geben. Natürlich hatte er sich vorher in die eigene Hand zu geben. Natürlich hatte er sich vorher in die eigene Hand zu geben. Natürlich hatte er sich vorher in die eigene Hand zu geben. Natürlich hatte er sich vorher in die eigene Hand zu geben.

Wenn auch dieser Mißerfolg Felix Ludner schwer getroffen hatte, so ließ er sich doch nicht unterkriegen und zertrübelte sich den Kopf, wie er auch weiterhin seinem Vaterlande dienen und seine Gegner schädigen könne. Das Robinsonleben, das die Schiffbrüchigen auf den Gesellschaftsinseln führten, verleitete Ludner und seine Leute nicht zur Untätigkeit — im Gegenteil — schwerer denn je wurde nun gearbeitet, denn für Ludner galt es ja, irgend ein neues Fahrzeug zu bekommen. In unendlicher Kleinarbeit gelang es schließlich, ein offenes Boot zu bauen und seetüchtig aus-

zustatten, so daß aufs neue die Möglichkeit vorhanden war, aufs Meer hinauszukommen. Daß sich schon irgendwie Gelegenheit bieten würde, ein feindliches Schiff zu kapern, daran zweifelte Ludner keinen Augenblick. Aber es war nicht möglich, daß dieses Boot die ganze Mannschaft fassen konnte. So sah sich denn Ludner schweren Herzens gezwungen, den größten Teil der Mannschaft auf der Insel zurückzulassen, und mit einigen der Getreuesten segelte er einer neuen ungewissen Zukunft entgegen, mit seinem Boote, das er „Kronprinzessin Cäcilie“ getauft hatte.

Man muß die phantastischen Schicksale dieses Seemannes in seinem Buch „Der Seeteufel“ nachlesen, wenn man einen Begriff bekommen will, was dieser Mann geleistet hat, was Energie, eiserner Wille und Vaterlandsliebe zuwege bringen, wenn ein echter Kerl diese Eigenschaften in sich vereint. Die 2300 Seemeilen, die er in dieser offenen Ruffschale zurücklegte (in seiner Begleitung befanden sich u. a. Leutnant Kirckhoff, Steuermann Lindenmann, Maschinist Krause, Obermaat Bernim und Obermatrose Erdmann), sind eine Odyssee für sich, ebenso wie seine schließliche Gefangennahme auf den Fidjischen Inseln, die nur deshalb erfolgte, weil er im richtigen Augenblick sich sträubte, auf Zwillingen zu schießen. Man sperrte ihn in Suva ins Zucht haus, aber was Wille und Energie vermag, das zeigte den Engländern Ludner. Der „Seeteufel“, wie die Engländer Ludner nannten, kniff ihnen aus, raubte das erste beste Boot mit seinen Leuten, und ehe sich die Engländer umfahen, hatte er mit seinen 11 Mann wieder ein Schiff gekapert, um aufs neue den Kampf aufzunehmen. Zwei Schiffe waren ihm in den Weg gelaufen, aber diesmal verlor er kein glücklicher Stern; er wählte das schlechtere, die „Moa“, während das andere, das bessere, die „Iris“ schließlich seinen Begnern ihre Dienste ließ und damit seine zweite Gefangennahme ermöglichte. Am 13. Dezember 1917 war ihm mit seinen Leuten die Flucht geglückt; wenige Tage später mußte er sich zum zweiten Male ergeben, da jeder Widerstand nutzloser Selbstmord gewesen wäre. Nun wurde er nach Neuseeland in Kriegsgefangenschaft ge-

bracht. Mit dem Jahre 1917 ging für Felix Ludner der Krieg zu Ende.

IX.

Triumphzug durch Amerika!

Der Weltkrieg war zu Ende. Als Felix Ludner im Juli 1919 aus der Kriegsgefangenschaft von Neuseeland nach Deutschland zurückkehrte, — von den Begnern mit Ehre und Anerkennung ob seiner ritterlichen Kampfweise überhäuft — war es ein bitteres Erleben, die Heimat vom Fieber geschüttelt wiederzufinden. „Nicht tatelos jammern und verzweifeln, sondern handeln“ — das war sein Grundsatz. Auch hier war ihm das Schicksal wieder günstig. Ein Bekannter veranlaßte ihn, in Halle seinen ersten öffentlichen Vortrag zu halten. Er hatte zwar mehr Angst davor, wie vor einer Seeschlacht, aber die ungezwungene menschlich herzliche Art, mit der er seinem Publikum gegenübertrat, eroberte ihm im Sturm die Herzen seiner Zuhörer. Aus dem ersten Vortrag entwickelte sich die erste Vortragsreihe; durch den Eindruck, den die Schilderung seiner Erlebnisse hervorrief, fand sich auch bald ein Berleger, der ihn zu seinem berühmten Buche „Seeteufel“ veranlaßte. Der Erfolg des „Seeteufels“ wiederum brachte ihn auf den Gedanken, ins Ausland zu gehen, um nach dem Kriege die Gegensätze zwischen den ehemals feindlichen Völkern überbrücken zu helfen. So wuchs die Idee empor, sich ein eigenes Segelschiff anzuschaffen und mit diesem Segelschiff nach Amerika zu fahren, um drüben für die deutsche Sache zu werben.

Allerdings, bevor der Plan Tatsache wurde, verging noch eine geraume Zeit, denn erst mußten die Mittel beschafft werden, um diesen großzügigen Plan zu finanzieren. Vortragsreisen durch alle Teile Deutschlands und Europas dienten dazu; denn obgleich sich einige Freunde zu größeren Spenden herbeigelassen hatten — diese Spenden reichten bei weitem nicht aus, die Unkosten zu decken. Außerdem erlebte Deutschland ja auch in den folgenden Jahren die Inflation, die viele reiche Leute zu Armen machte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beinschwäche beim Junggeflogel

Nicht selten kommt auch bei schon erfahrenen Züchtern, die eine andere Rasse ausgenommen haben, eine Erscheinung vor, die zuerst geradezu Spaß macht: die am besten entwickelten und schwersten Hühner im Alter von 4 bis 5 Wochen setzen sich des öfteren auf die Haden, selbst wenn sie vor den gefüllten Futternäpfen stehen. „Die Kerle sind so fett und faul, daß sie selbst beim Fressen sitzen wollen“, sagt lachend der Züchter. Aber nach ein paar Tagen merkt er, daß die Tiere sich nur noch taumelnd bewegen können und ihre Zehen eigentümlich zusammenbiegen. Dann ist aber die Krankheit schon weit vorgeschritten und bisweilen kaum noch heilbar. Es handelt sich in diesem Falle um die eigentliche Beinschwäche oder Knochenweiche (Rachitis). Nachdem man in der Kenntnis des Aufbaues des Tierkörpers weiter vorgeschritten war, glaubte man die Ursache in der ungenügenden Darbietung von Kalk allein suchen zu müssen. Das kommt zwar auch heute noch vor, aber kaum, wenn ein Rückenfutter mit reichlichen Zusätzen an Fischmehl, Knochenmehl und unmittelfarbenem Kalkzusatz gegeben wird. Tritt dann dennoch Beinschwäche auf, so ist der Grund in dem Mangel von Vitaminen zu suchen, was erst eine neuere Erkenntnis ist. Dieser Beinschwäche kann man durch vollwertigen Lebertran vorbeugen und sie auch heilen, wenn sie erst leicht auftritt, also dann, wenn die Rücken sich in der geschilderten Weise öfter hinsetzen. Außerdem trägt unmittelfarbene Sonnenbestrahlung viel zur Verhütung bei, doch müssen die Rücken unbedingt vor der prallen Mittagssonne behütet werden, wenn diese erst größere Kraft entfaltet. Ist das Uebel weiter vorgeschritten, so treiben die Geleente sich auf und das Brustbein wird krumm. Solche Tiere werden nie mehr vollwertig und sind daher bald zu schlachten.

Eine weitere Form ist die Sehnen-schwäche, wobei eine Lauf oder beide eine verdrehte Lage annehmen, was meist von Schwellungen des Haden gelenks begleitet ist. Auch dieser Krankheitsform sind Hühner der schweren Rassen am häufigsten unterworfen. Die Ursache kann in übermäßiger Zufuhr von Eiweiß liegen, wenn neben dem richtig zusammengesetzten Rückenfutter noch mehr Fleisch, Mehlwürmer oder auch Quark verabreicht werden. Auch Hafersoden, Bruchreis, also speisefreies Futter, können dazu beitragen, weshalb zu den Gemischen möglichst mit den Hülsen gemahlene Körner verwandt werden sollen. Bei schon ausgebrochener Krankheit erweist sich ein Zusatz von einem Fünftel besser Weizenschale oft noch als ausgleichend.

Mit die wichtigste Quelle für Vitamine wie auch für Rohfaserstoffe stellt jedoch frisches Grünfutter dar, das kaum in zu reichlichem Maße gegeben werden kann. Wo nur ein Hausgarten zur Verfügung steht, sollten unbedingt einige Beetländer mit Schnittsalat, Kaps und gelbem Senf angelegt werden, mit denen das Grünfutter aus den Haushaltsabfällen ergänzt wird.

Die übrigen Formen, die Ernährungs-lähme und die Narkotische Geflügellähme, sind glücklicherweise seltener, treten solche „unerklärlichen“ Fälle auf, so vermag neben reichlichem Grünfutter oft auch die Zugabe von Milchheilung zu bringen.

Vorbildliche Erziehung der Formobstbäume

Von Gartenbaudirektor Janson

Je symmetrischer der Spalierbaum seine Krone aufbaut, desto schöner ist er, und desto mehr zeigt er für die Sachkunde des Gartenbesizers. In diesem Sinn nun wird es unangenehm empfunden, wenn die Etagenäste nicht genau in gleicher Höhe, sondern ungleich hoch ansetzen. Das ist die Folge davon, daß die Knospen, aus denen sie hervorgegangen sind, nicht gegenständig, sondern in verschiedenen Höhen standen. Die Obstarten haben nun einmal wechselständig Knospenansatz. Das übliche Verfahren des „Anschneidens“ der Spalierstämme ist dieses: Im Winter wird der senkrechte Mitteltrieb soweit abgeschnitten, daß die unter der Schnittfläche stehenden drei gut entwickelten Augen austreiben müssen. Man blide auf unsere erste treibt ein Sproß, der, nachdem er genügend über der Knospe a eingekürzt. Aus dieser Knospe a treibt ein Sproß, der, nachdem er genügend herangewachsen ist und seine zerbrechliche Jugendprüdigkeit verloren hat, in die Senkrechte gebogen und in dieser Richtung angeheftet wird, bis er infolge der eingetretenen Verholzung diese senkrechte Stellung von selbst beibehält. Um das Anbinden bequem zu machen, läßt der routinierte Obstbaumpfleger einen „Zapfen“ stehen. Diesen zeigt das Triebstück von a bis über b hinaus. Da der Austrieb der bei b stehenden Knospe (weil für das neue Stockwerk zu hoch) unerwünscht ist, wird diese Knospe b ausgebrochen oder — wie im Falle der Abbildung geschehen — mit dem scharfen Messer abgetrennt. Dieser Zapfen trocknet alsbald ab, da er in geschehener Weise zum saftlosen Teil des Baumes gemacht worden ist. Ist das der Fall, pflegt mittlerweile der Aus-

Die Landmaschinen auf der Reichsnährstaatsausstellung

Die Landmaschinenchau auf der 2. Reichsnährstaats-Ausstellung in Hamburg war außerordentlich stark und reichhaltig besetzt. Etwa 370 Aussteller mit mehr als 6000 Maschinen und Geräten waren vertreten. Der knappe zur Verfügung stehende Raum hatte eine Reihe von Firmen zu Einschränkungen ihres Ausstellungsprogrammes gezwungen, was aber durchaus kein Fehler, sondern vielleicht sogar als Vorteil zu buchen war. Die Uebersichtlichkeit wird durch die Vielzahl von Maschinen und Geräten nicht gerade gefördert. Der einfache Bauer weiß mit der Fülle des Materials vielfach nichts Rechtes anzufangen; der Ausstellungsbesuch führt nicht selten zu Fehlkäufen, da der Bauer erfahrungsgemäß durchaus maschinenfreundlich eingestellt ist und den Nutzen der Maschinen und Geräte für seinen Betrieb, vor allem zur Arbeitersparnis, durchaus schätzen gelernt hat. Deshalb ist es zu begrüßen, daß auch im Maschinenfeld die Lehrschau und Gruppenschauen, wie man sie nannte, stärkere Beachtung finden. Der vielfach geäußerte Wunsch, sämtliche Geräte einer bestimmten Art nebeneinander aufzustellen, also unabhängig von den einzelnen Herstellern, dürfte allerdings wohl kaum erfüllt werden können. Im vorigen Jahre in Erfurt wurde bereits eine Lehrschau „Das Gesicht der Bauernmaschine“ gezeigt, in diesem Jahre brachte Hamburg in einer besonderen Halle eine Gruppenschau von Maschinen und Geräten zur Getreide- und Saatgutreinigung, zur Beizung des Saatgetreides und zum Kartoffeldämpfen. Die verschiedenen Maschinentypen wurden nebeneinander gezeigt und unter Ausschaltung jeder Reklame der Einzelfirmen ihre besonderen Vor- und Nachteile, ihre Wirtschaftlichkeit usw. dargestellt. Der Bauer wurde darüber aufgeklärt, wo und wie die einzelnen Geräte am besten eingesetzt werden können.

Auf den Ständen der Einzelfirmen der deutschen Landmaschinenindustrie waren wieder eine ganze Anzahl von Verbesserungen und Neuerungen zu sehen, auf die nur in großen Zügen eingegangen werden kann. Am zahlreichsten waren, wie auch in den Vorjahren, die Bodenbearbeitungsgeräte vertreten. Die Pflüge sind weiter vervollkommen worden. Zu erwähnen sind die Gleitpflüge, durch die auch strohiger Mist und lange Gründüngung ohne Gefahr des Stopfens untergebracht werden können. Einige Firmen haben verbesserte Zugvorrichtungen für Pflugarren herausgebracht. Steigendes Interesse findet neuerdings wieder die Benutzung der Wechsel- und Rippflüge, die besonders für kleinere Veder sowie im Gebirge geeignet sind, verschiedene Neuerungen wurden gezeigt. Das gleiche gilt für Untergrundroder. Bei den Grubbern ist man von den lebenden Zinken mehr und mehr abgekommen besonders auf schweren Böden, da die Arbeit durchaus unvollkommen ist. Neben dem starren Gänsefußscharen werden vielfach halbstarre Zinken mit Gänsefußmessern benutzt, die den Boden leblich lockern, ihn aber nicht nach oben bringen. Derartige Grubber sind mit Erfolg zum Schälen geeignet.

Bei den Drillmaschinen bemerkte man weiter beachtliche Verbesserungen. Durch neue Einstellvorrichtungen soll ein genaueres Einstellen der Saatmenge ermöglicht werden, allerdings dürfte das bisher übliche Abdröhen der Maschinen sicherheitsshalber noch beizubehalten sein. Durch eine besondere Abdröhrvorrichtung wird im

übrigen das Aufboden der Maschinen überflüssig gemacht. Einige Firmen haben ihre Drillmaschinen mit Autosteuerung ausgerüstet. Besonders erfreulich ist die Verbesserung der kleinen Drillmaschinen mit Arbeitsbreiten von 1,75 und 2 Meter für bäuerliche Betriebe. Diese weisen heute bei verschiedenen Firmen fast die gleiche vorzügliche Bauart auf, wie bei den großen Maschinen. Durch Anbringung von Hufspurhaken wird eine Beseitigung der Hufspuren erreicht. Während das Ausstreuen von Düngemitteln, vor allem von Lebenden, in früherer Zeit ein schwieriges Problem war, ergeben sich heute bei fast allen Maschinen kaum noch Schwierigkeiten. Zur Verbesserung der Leichtzügigkeit haben einzelne Firmen besonders breite Räder geschaffen. Auch Stahlräder mit großer Felgenbreite waren zu sehen. Luftreifen können ebenfalls eingebaut werden. Auf dem Gebiete der Hackmaschinen und Kartoffelkulturgeräte macht sich das Bestreben, möglichst vielseitige Geräte zu bauen, weiterhin bemerkbar. Besonders vorteilhaft ist das für die Bauernbetriebe, die sich natürlich eine größere Zahl von Bearbeitungsgeräten nicht leisten können.

Die Erntemaschinen aller Art sind weiterhin verbessert worden. Das gilt vor allem für das Delbad, das man heute bei fast allen Gras- und Getreidemähern sowie Kartoffelerntemaschinen findet. Verschiedene Vorrichtungen dienen der Verhütung der Verstopfungsfahr beim Grasmähen. Bindemäher mit Einbaumotor werden von fast allen einschlägigen Firmen gebaut. Eine neue Möglichkeit besteht in der Luftgummibereifung der Bindemäher, durch die eine größere Leichtzügigkeit erreicht wird. Viel leicht kann auch auf diese Weise sogar auf den Einbaumotor verzichtet werden. Als Kuriosum sei ein sog. Stoppelbläser erwähnt, durch den mittels Saug- und Druckwindgebläse ausgefallene Antraufamen und Getreidekörner auf dem Felde eingesammelt werden sollen. Inwieweit diese Konstruktion praktische Bedeutung hat, muß die Zukunft zeigen.

Im Drechsmaschinenbau zeigte Hamburg einen weiteren Ausbau der Klein-Drechsmaschinen; nur noch 2-3 Personen sollen zum Drehen notwendig sein, was für kleine Betriebe eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Stahl als Werkstoff im Drechsmaschinenbau ist so gut wie ganz wieder verschwunden. Hinsichtlich der Kartoffelerntemaschinen sind Fortschritte leider nicht zu verzeichnen. Das ist bedauerlich, da es immer noch nicht gelungen ist, eine wirklich einwandfrei auf Vorrat arbeitende Kartoffelerntemaschine zu bauen. Von sonstigen Neuerungen sind zu nennen: Saatgutreinigungsanlagen, Beizgeräte, Futterdämpfer, ferner Häckselmaschinen, die auch zum Grünfutterschneiden geeignet sind.

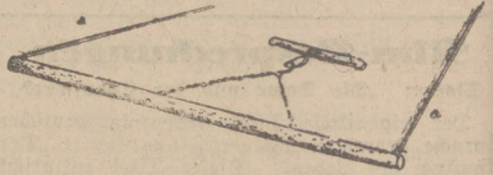
nun — wie bereits gesagt — die Triebknospen nicht gegenständig, sondern vielmehr wechselständig sind, differieren ihre Ansätze und Standhöhen dauernd um den Abstand der Augen (c), dieser beträgt bei manchen Sorten oft nicht weniger als 8-10 Zentimeter. Das zeitigt einen beträchtlichen Schönheitsfehler, der sich oft das ganze Baumleben hindurch nicht völlig auswäscht. Um ihn zu vermeiden, gibt es einen einfach zu handhabenden Kunstgriff.

Im Hochsommer, wenn nach Johanni der Mitteltrieb ausgewachsen, aber noch nicht völlig verholzt ist, bleibt der Wipfel des Leittriebes (Abb. 2, e) unangetastet. In der Höhe des neuen Stockwerkes aber wird eine günstig stehende Knospe (f) mit scharfem Messer abgespalten, und zwar bis zur Höhe des Auges h, welches den rechten Etagenarm zeitigen soll. Der abgespaltene Teil, der am Ende jene Knospe trägt, die ursprünglich bei i stand, wird vorsichtig seitlich abgebogen, bis er waagrecht zur Seite steht. Damit er nicht in die alte Lage zurückgeht, wird in den Winkel (siehe den Pfeil) ein Steinchen oder Hölzchen eingeklemmt. Mit zunehmender Verholzung gewöhnt sich dieses Triebstückchen in der waagerechten Stellung. Dann wird das Steinchen entbehrt, fällt oft sogar selbsttätig heraus. Im nachfolgenden Frühling

treibt nicht nur das Auge bei h, sondern auch das abgepaltene bei g aus, und es entfehen Etagenäste, die genau einander gegenüberstehen. Schon bald nach der Abspaltung sind die geringfügigen Wunden im rechten Winkel (f—Pfeil—g) völlig verheilt. Sobald beide Augen (g und h) austreiben, wird das Auge bei i ausgebrochen, damit aller Saft den beiden ersteren und dem Wipfeltrieb zukommt. Dieses Verfahren hat ganz abgesehen von der erzielten Gegenständiglichkeit der Etagenäste, noch folgenden Vorteil: Da die Verlegung bei i zu einem mächtigen Kildrau der Säfte bei h führt, wird der Trieb der Etagenäste auf Kosten des Mitteltriebes (e) begünstigt. Dieser kann es vertragen. Weiter: Da bei diesem Verfahren nicht, wie im gebräuchlichen Verfahren der ersten Abbildung, der Wipfel fällt, vielmehr unerleht bleibt, wird das Wipfelwachstum nicht zurückgedrängt. Das hat zur Folge, daß der Baum sich schneller zum voll tragenden Spalierobstbaum auswächst. Das gleiche Verfahren zum vollendeten symmetrischen Kronenaufbau kann außer beim Spalier natürlich auch zu allen anderen forrekt zu formenden Zwergbäumen angewandt werden.

Glattes Mähen von üppigen Futterschlägen

Gut geratene Futterschläge, besonders Klee, Kleeegrasmengere und Luzerne, kommen nach stärkeren Regenfällen sehr leicht zum Lagern, so daß das Mähen mit der Maschine erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Die grünen Futtermassen verstopfen die Messer, man muß immer wieder anhalten, reinigen und die Maschine vor dem Weitermähen etwas zurücknehmen. Diese vielen Störungen halten die Arbeit ungemein auf; lange Stoppeln bleiben an den Stellen stehen, wo



die Pflanzen in der Fahrtrichtung lagern, teilweise huscht die Maschine über manche Flächen einfach hinweg, ohne überhaupt zu fassen. Überall jedoch, wo die Maschine „unter den Hals hauen“ kann, d. h. wo die Pflanzen in entgegengesetzter Richtung die Fahrt hängen oder lagern, geht das Mähen recht gut und sauber. Aus dieser Erfahrung heraus ist man auf ein sehr einfaches, aber sich gut bewährendes Mittel gekommen, um die Pflanzen, wenn sie zum Lagern kommen, zu veranlassen, dies in der günstigsten Richtung zu tun. In der Mitte eines Kantholzes oder einer genügend schweren Stange befestigt man mit Kette und Haken eine Zugvorrichtung und erhält dadurch eine Art Schleppe. Je nach deren Breite spannt man ein oder zwei Pferde an und schleppt über den bald schnittrifen, aber noch keineswegs lagernden Klee in entgegengesetzter Richtung der Maschinenmäh hinweg. Da die Grasmäher fast ausnahmslos rechts schneiden, also beim Mähen rechts herum fahren, schleppt man links herum. Schleudert die Stange durch stets wechselnden Widerstand an ihren Enden zu sehr, dann schlägt man an diesen zwei feste Haspen ein, von denen man Stricke zu dem Pferdegeschirr führt (s. Abb. a, a) und dort an dem Gurt einknüpft, wie man es mit dem Balken einer breiten Saategge ja auch häufig macht. Die Pflanzen kommen durch das Ueberziehen mit der Schleppe zum leichten Lagern, richten sich später allerdings wieder etwas auf, behalten aber eine gewisse Schräglage in der gewünschten Richtung. Diese wird auch beibehalten, wenn durch stärkere Niederschläge später ein dauerndes Lagern eintritt. Da das Laufen in dem schweren, hohen Klee recht beschwerlich und bei Tau, wenn das Schleppen am besten wirkt, sehr unangenehm ist, reitet der Gespannführer am besten auf dem Zugpferde.

Austrocknen feuchter Stallungen

Ältere massive Stallungen sind häufig wenig zweckmäßig gebaut; sie weisen vor allem einen hohen Feuchtigkeitsgrad auf. Feuchte Luft ist aber bekanntlich der Gesundheit unserer Haustiere wenig zuträglich, Krankheiten aller Art sind die Folge. Zu kostspieligen Umbauten, Einbau von Lüftungsvorrichtungen usw. fehlt meistens das Geld. Man muß deshalb versuchen, auf andere Weise Abhilfe zu schaffen. Ein einfaches Mittel zum „Trocknenlegen“ von Ställen haben wir im Branntkalk, der anziehend auf die Feuchtigkeit einwirkt. Man breitet den Branntkalk in besonderen, möglichst hochstehenden Gefäßen aus oder, noch einfacher, man verstreut ihn in den Stallgängen. Die Tiere selbst dürfen jedoch nicht damit in Berührung kommen, da sonst Erkrankungen der Atmungsorgane und Schleimhäute entstehen können. Nach einiger Zeit hat er sich durch Aufnahme von Wasser in gelblichen, kohlenfauren Kalk verwandelt und muß dann durch neuen Branntkalk ersetzt werden.



Die polnischen Roggenlieferungen nach Holland

Die Niederländische Ackerbauzentrale hat, wie bereits kurz berichtet, die Getreidezufuhr aus Polen, die eine Zeitlang gänzlich unterbunden worden war, in beschränkter Masse wieder zugelassen.

In letzter Zeit war der holländische Getreidehandel in der Hauptsache auf Roggenlieferungen aus Argentinien und auf Maisanfuhrungen eingestellt.

Die Standardisierung der Papierholzausfuhr

Die vom Ministerium für Industrie und Handel ausgearbeiteten neuen Vorschriften über die Standardisierung der Ausfuhr von Papierholz, welche diese Ausfuhr einer neuen Kontrolle und Reglementierung unterwerfen, treten am 1. Juli 1935 in Kraft.

Der polnische Vorsitzende der Internationalen Holzkonferenz CIB, Christian Graf Ostrowski, macht von der Absicht der CIB Mitteilung, zum 17. Juli 1935 eine Tagung der Vertreter der Holzwirtschaft der an der Papierholzausfuhr interessierten Staaten einzuberufen.

Die neuen Zahlungserleichterungen zugunsten der Landwirtschaft

Die vom polnischen Ministerrat am 23. Mai 1935 beschlossene neue Verordnung über die Gewährung neuer Zahlungserleichterungen und -nachlässe an die polnische Landwirtschaft ist im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ Nr. 41 vom 8. Juni 1935 verkündet worden.

Ausfuhrverband für Flechtweiden und Korbwaren

Auf Betreiben der Krakauer Industrie- und Handelskammer ist unter der Bezeichnung „Związek Eksporterów Wilkiny i Wyrobów Koszykarskich“ ein Allpolnischer Verband der Ausfuhrhändler mit Flechtweiden und Korbwaren mit dem Sitze in Krakau gegründet worden.

Nach der Englandreise der polnischen Handelsvertreter

Eine Reisegesellschaft von 36 Warschauer polnischen Handelsvertretern, geführt vom Präsidenten der Federation der Vereinigungen der Handelsvertreter in Polen, ist von einer Rundreise durch die wichtigsten britischen Industriestädte zurückgekehrt.

Grosser Verlustabschluss in der Zementindustrie

Für das verfloßene Geschäftsjahr 1934, das erste nach der zwangsweisen Auflösung des polnischen Zementkartells, legt einer der grossen Konzerne der polnischen Zementindustrie, die Portlandzementfabrik „Wysoka“ A.-G., einen grossen Verlustabschluss vor.

Der Rohbaumwoll-Kompensationsvertrag

Die offiziöse „Polska Gospodarcza“ Nr. 23, 1935 macht zu dem Abschluss des neuen Rohbaumwoll-Kompensations-Lieferungsvertrages der Lodzer Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten mit der amerikanischen Baumwollhandelsfirma MacFadden, Philadelphia, noch eine Reihe von allgemeinen Angaben.

Parallelabkommen des polnischen Staatlichen Exportinstituts mit der amerikanischen Firma Amsinck Sonne & Co.

In New York, die eng mit der Firma MacFadden verbunden ist. In diesem Abkommen verpflichtet sich die Firma Amsinck Sonne & Co., die Ausfuhr polnischer Erzeugnisse im gleichen Werte der Rohbaumwoll-Lieferungen durch MacFadden nach Polen zu organisieren und durchzuführen.

unter Anwendung aller Kontraktformen und -klauseln nach Bremer Bedingungen bei Bremer, Liverpools oder Gdingener Arbitrage.

soweit die letztere verwirklicht wird. Ferner seien die Interessen der polnischen Schiffahrt entsprechend sichergestellt worden, sofern sich nämlich die amerikanischen Vertragspartner hätten verpflichten müssen, bei den Warentransporten im Rahmen des Vertrages von und nach Gdingen im Rahmen des Möglichen direkte Schiffsverbindungen und dabei wieder, sonst gleiche Bedingungen vorausgesetzt, die Angebote polnischer Reeder zu bevorzugen.

Polnisch-Amerikanische Handelsgesellschaft mit dem Sitze in Warschau

einrichten werde. Die Zahlungen für die auszuführenden polnischen Erzeugnisse hätten im Augenblick der Vorlegung der Ausfuhrdokumente, Konnossemente usw. zu erfolgen; auf Verlangen habe die Firma Amsinck Sonne & Co. auch eine eigene Bankgarantie zu erteilen.

Diese Angaben der „Polska Gospodarcza“ enthalten ohne Zweifel alle wichtigeren Verpflichtungen der an dem Vertrage beteiligten amerikanischen Firmen, denen zweifellos gleichwertige polnische Verpflichtungen gegenüberstehen, von denen aber nur diejenige zum Bezug von soviel Rohbaumwolle, wie die Amerikaner polnische Waren zusätzlich exportieren werden, bis zur Hälfte des Rohbaumwollbedarfs der Lodzer Baumwollindustrie bekannt geworden ist.

Viktoriaerbsen 37-40, Wicken 30-31, Pelusken 28-29, Serradella, doppelt gereinigt 14 bis 15, Blaulupinen 9-9.50, Gelblupinen 11 bis 11.50, Winterraps und Rübsen 38-39, Sommererbsen und Rübsen 36.50-37.50, Leinsamen 90% 44-45, blauer Mohn 39-43, Weizenmehl 65% 24-26, Roggenmehl 65% 22-23, Schrotmehl 17-18, Weizenkleie grob 11.50-12, Weizenkleie fein und mittel 11-11.50, Roggenkleie 10.25-10.75, Leinkuchen 17.75 bis 18.25, Rapskuchen 12-13.50, Sonnenblumenkuchen 16.25-16.75, Sojasechrot 45% 17.75 bis 18.25, Speisekartoffeln 4-4.50, Gesamtumsatz 1004 t davon Roggen 199 t. Stimmung: ruhig. Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn und Sojasechrot verstehen sich einschliesslich des Sackpreises.

Getreide, Posen, 13. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zt frei Station Poznań.

Table with columns for grain types (Roggen, Weizen, Einheitsgerste, etc.) and prices. Includes a 'Tendenz: ruhig' note.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 342, Weizen 816, Gerste 65, Hafer 90, Roggenmehl 325.9, Weizenmehl 133.3, Roggenkleie 108.3, Weizenkleie 17.5, Gerstenkleie 15, Viktoriaerbsen 19, blaue Lupinen 10, blauer Mohn 6.5, Serradella 1.5, Leinkuchen 10, Sonnenblumenkuchen 5, Kartoffelflocken 15, Speisekartoffeln 15 t.

Posener Viehmarkt vom 12. Juni

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.) (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.) Es waren aufgetrieben: 436 Rinder, 1487 Schweine, 687 Kälber, 86 Schafe, zusammen 2690 Stück.

Table listing prices for various types of livestock including Ochs, Rinder, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, and Kälber.

Table listing prices for different types of sheep (Schaf) including Lämmer and older sheep.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Weitzel; für Lokales, Politik und Sport: Alexander Kurzhil; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Sontag; für die übrigen redaktionellen Inhalte: Eugen Weitzel; für den Anzeigen- und Hoffmannsteil: Hans Schwarzkopff. - Druck und Verlag: Concorbia, G. m. b. H., Danzawitz 1, im Hauptgebäude des Posener Tagesblatts.

Börsen und Märkte

Table titled 'Posener Börse vom 13. Juni' listing various financial instruments like Staatskonvert-Anleihe, Obligationen, and Pfandbriefe with their respective prices.

Warschauer Börse

Rentenmarkt. Für Staatspapiere herrschte lebhaftige Stimmung. Doch wiesen die Kurse abwärtsgehende Tendenz auf. Bei mittleren Umsätzen herrschte für Pfandbriefe veränderliche Stimmung.

Amtliche Devisenkurse

Table showing exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, and Zürich.

Devisen. Es herrschte veränderliche Stimmung bei aufwärts gehenden Kursen. Amtlich nicht notierte Kurse: Kopenhagen 116.80, Madrid 72.55, Montreal 5.26, New York 5.50%, Oslo 131.60.

Auf der Privatbörse wurden gezahlt: Bar-dollar 5.29-5.295, Golddollar 9.24, Goldrubel 4.74-4.75, Silberrubel 1.90. 1 Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Danziger Börse

Danzig, 12. Juni. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2917-5.3023, London 1 Pfund Sterling 26.15-26.22, Berlin 100 Reichsmark 213.42-213.84, Warschau 100 Zloty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 172.90-173.24, Paris 100 Franken 34.95-35.02, Amsterdam 100 Gulden 358.30-359.02, Brüssel 100 Belgä 89.81-89.99, Prag 100 Kronen 22.15-22.19, Stockholm 100 Kronen 134.94-135.20, Kopenhagen 100 Kronen 116.86-117.10, Oslo 100 Kr. 131.50-131.76. - Banknoten: 100 Zloty 99.90 bis 100.10. - Kurse vom 12. 6. festgestellt von der Bank von Danzig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Juni. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete bei wenig umfangreichem Geschäft zu nicht einheitlicher Kursentwicklung. Farben büsstes gegen den Vortagsschluss 1/2, Daimler 1/2, Schuckert 1/2 und Harpener 1/2 ein. Andererseits waren Reichsbankanteile lebhaft gefragt und 2 1/2% höher, Auch AEG setzten bei grösserem Bedarf 1/2% fester ein. Am Rentenmarkt blieben Reichsschuldbuchforderungen behauptet. Altbiese gewannen 1/2%. Blanko-Tagesgeld stellte sich auf 3 1/2-3 3/4%, doch war z. T. unter diesen Sätzen anzukaufen.

Märkte

Getreide. Bromberg, 12. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t 14.- zt. Richtpreise: Roggen 14, Standardweizen 15.25 bis 15.75, Einheitsgerste 16.25-16.75, Sammelgerste 15.25-16, Hafer 15.25-15.75, Roggenkleie 10.50-11.50, Weizenkleie grob, fein u. mittel 11-11.50, Gerstenkleie 10.50-11.25, Winterraps 40-42, Winterrübsen 36-37, Leinsamen 45-47, Senf 34-36, Sommerwicken 29-30, Pelusken 28-30, blauer Mohn 34-36, Felderbsen 26-30, Viktoriaerbsen 30-32, Folgererbsen 26-29, Blaulupinen 9-10.25, Gelblupinen 10.25-11.75, Seradella 12-13.50, pommerische Speisekartoffeln 4.75-5.05, Netzekartoffeln 3-3.75, Kartoffelflocken 11-11.50, Fabrikartoffeln 13 1/2 gr, Leinkuchen 18.50-19, Rapskuchen 13.25-13.75, Kokoskuchen 15-16, Sojasechrot 19-19.50, Netzeheu 8-9. Stimmung ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 60, Weizen 275, Hafer 11, Einheitsgerste 15, Sammelgerste 56, Roggenmehl 67, Weizen 93, Roggenkleie 15, Weizenkleie 25, Gerstenkleie 25, Leinkuchen 15, Speisekartoffeln 30 t.

Getreide. Warschau, 12. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Sommerweizen, rot, gläsern, 775 gl 17.50-18, Einheitsgerste 742 gl 18-18.50, Sammelgerste 731 gl 17-17.50, Standardroggen I 700 gl 13.50-13.75, Standardroggen II 687 gl 13.25-13.50, Standardhafer I, 497 gl 17.25 bis 17.75, Standardhafer II, 468 gl 16.75-17.25, Standardhafer III, 438 gl 16.50-16.75, Braugerste 689 gl 16.50-17, Braugerste 678-673 gl 16-16.50, Braugerste 649 gl 15.50-16, Braugerste 620.5 gl 15-15.50, Felderbsen 23-25.

Konfirmations - Geschenke!
Uhren, Ketten u. Bijouterien
in grosser Auswahl, gut und billig
S. HUBERT
Poznań, sw. Marcin 45

Spankörbe
(Beerenkörbe)
mit u. ohne Papier-
einlagen. Liefern
prompt zu Konkur-
renzpreisen.
Korbfabrik
Bracia Wagner
Rudnik n. Sanem

Für Reise und Ausflüge
Patyk's Konfekt
Bonbons
und **Schokoladen**
stets frisch - erstklassig
in grösster Auswahl
Keks Waffeln
W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
ul. 27 Grudnia 3.
Wer bei Patyk kauft, kauft gut!

Wohlfahrtschule der Inneren Mission
Staatlich anerkannte Frauenschule für Volkspflege
Schüsseldamm 39/40 **Danzig** Fernspr. 21768
Einzig soziale Ausbildungsstätte des Freistaates für sämt-
liche Gebiete der öffentlichen u. kirchlichen Wohlfahrtspflege.
Zweijähriger staatl. Lehrgang u. Ausbildung z. evg. Gemein-
delferin mit Abschlussprüfung. Schulgeld monatlich 25.— G.
Beginn des neuen Schuljahres 15. Oktober 1935.

la Existenz
Verkauf eines Produktes für Metall - Legierungen.
Hoher Verdienst.
Erforderlich Zloty 10.000
José Kentenick, Poznań
Hotel Continental.

Rehklein 1/2 kg 20 G.
Rehblätter „ 50 „
Rehkühen „ 90 „
Kapaunen
Zuppenhühner
empfehl
Josef Glowinski
Poznań
Br. Pierackiego 13
vorm. Gwarna 13.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.
stets in großer Auswahl
J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.

Trauringe
Gold- u. Silberwaren
Gelegenheitskäufe in
Brillanten,
Konfirmations-
geschenke
am billigsten bei der
Firma
Prante
Poznań, Sw Marcin 56

RADIUM BAD
Landeck
SCHLESISCHEN
Rheuma-Gicht, Nerven-Frauen
Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski,
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Suche zu kaufen oder zu pachten
von sofort
Gut
von 500—1000 Morgen. Baranzahlung 50 000 bis
60 000 Zl. Offerten unter 890 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Postkarten
Gratulationskarten
Patentbriefe
Schreibwaren
F. Kostrzyński,
Poznań
ul. 27 Grudnia 10, I.
Luxuspapierwaren
engros.

Restaurant - Weinstube - Frühstücksstube
Tel. 3251 „**Louvre**“ Tel. 3251
Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

Centralny Dom Tapet
Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19
(fr. Gwarna)
Tapeten
Linoleum-
Teppiche
Wachstuche
Kokosläufer

Importeure
aus Deutschland
die ihren Verpflichtungen auf dem Wege der
Privatkompensation gegen Holzaußfuhr nach
Deutschland nachkommen wollen mögen ihre Offerten
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter „**Kompen-**
sation 864“ einreichen.
Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen
vom 15. bis 22. Juni 1935.
Sonntags, 4 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr:
Beichtgelegenheit. Sonntag, 9 Uhr: Predigt und Amt; 2.30
Uhr: Spendung der hl. Firmung. Mittwoch, 5 Uhr: Beicht-
gelegenheit. Donnerstag (Hochf. Fronleichnamfest), 9 Uhr:
Amt. 5.30 Uhr: Vesper, Predigt und feierliche Prozession
und hl. Segen.

Ein Roman, so recht für den
Sommer geeignet, ist der von
HORST WOLFRAM GEISSLER:
Weiss man denn,
wohin man fährt?
in Ganzleinen Preis zl 6.20
geheftet „ „ 4.—
Vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Bei Bestellung mit der Post erbiten wir Voreinsendung des
Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheck-
konto Poznań 207 915.
Unsere Fernsprechnummern: 6105. 6275.

Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pol. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!
Treibriemen
aus
Nadelhaar,
Belatoid (Gummi)
in allen Breiten, in hoch-
wertiger Qualität.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spödz. z ogr. odp.
Poznań

Trikotagen

für Damen,
Herren
und Kinder
in riesengroßer
Auswahl und in
allen Größen
zu Fabrikpreisen
nur bei
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäscheabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Schul - Uniformen
sowie
Uniform-Mäntel
für deutsche höhere
Schulen nach der
neuen Schulvorschrift
werden sauber und
billig angefertigt.
Eigene Maßabteilung
unter fachmännischer
Leitung.
Garantie für guten Sitz
u. erstkl. Ausführung.
Grosses Lager in ver-
schiedenen Stoffen
Reelle Bedienung.
J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wroclawska 1
Tel. 3873 Gegr. 1908

Vermietungen
Möbliertes
Zimmer an Herrn oder
Dame zu vermieten.
Różana 6, Wohn. 3.
4 Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt
vom 1. Juli zu vermieten.
Nähere Auskunft unter
914 a. d. Geschft. d. Ztg.

Stellengesuche
Förster
30 J. alt, verh., dt.-kath.,
keine Fam., der in allen
Forstarbeiten gut ver-
traut ist, sucht Stellung v.
1. Juli oder 1. Oktober.
Gute Zeugnisse und Ref.
Offert. unter 911 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Gesucht per 1. Juli
energiehchen
Feldbeamten
der polnischen Sprache
mächtig, für intensive
Kübenwirtschaft. Mel-
dungen mit Gehaltsan-
sprüchen an
A. Frik
Rabowice
p. Szwarczdz.

Besseres, gesundes
Kinderfräulein
mit Nähkenntnissen zu
zwei Kindern (1 Monat
und 7 Jahre) per 1. Juli,
evtl. später, nach Kato-
wice gesucht. Zeugnis-
abschriften mit Angabe
der Gehaltsanspr. unter
912 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab heute
Alexander Dumas
Der Graf von
Monte Christo
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szyman-
skiego 1
Hofl., I. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Reichgeschmücktes gut
erhaltenes, eichenes
Herrenzimmer
und andere
Möbel,
wegen Renovierung
des Geschäftes, außer-
gewöhnlich billig zu
verkaufen.
Caesar Mann
Poznań,
Rzeczypospolitej 6
Gegr. 1860. Tel. 1466
Ankauf - Verkauf.

Farben
Lacke, Pinsel,
Bohnerbürsten,
Moppapparat,
Politur, Bohner-
wachs, Bürsten
alles billigst
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Bei Geschenken
an Bücher
denken!

Pachtungen
Motormühle
in guter Getreidegegend,
konkurrenzlos, sofort
günstig zu verpachten.
Offert. unter 908 an die
Geschft. dieser Zeitung.
15 Tonnen
Motormühle
sofort zu verpachten.
Gary Hoffmann
Stoki, pow. Bagrowiec.

Verschiedenes
Bekannte
Wahrsagerin - Madelli
sagt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań
ul. Podgórna Nr. 12.
Wohnung 10, Front.

Moderne

Metall-Betten
Schlaffas - Sprung-
feder-Matrassen, weiße
Möbel
Sprzet Domowy
sw. Marcin 9/10.

Pensionen
Pension
2 Zimmer mit guter Ver-
pfehlung für Schülerin-
nen zum neuen Schul-
jahr zu vermieten. Nach-
hilfe in Englisch u. Fran-
zösisch. Klavierbenutzung.
Offert. unter 867 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Versteigerungen
Schlafzimmer
Chzimmer
Herrenzimmer
Salon
Einzelmöbel,
kreuzförmiges
Klavier
Philipsradio
(Gleichstrom),
Elektrolug
Spiegel, Bilder, ver-
schiedene Hauseinrich-
tungen verkauft von Woh-
nungsversteigerungen
Versteigerungslokal
Stary Rynek 46/47,
Telephon 2126.

Versteigerungen
Schlafzimmer
Chzimmer
Herrenzimmer
Salon
Einzelmöbel,
kreuzförmiges
Klavier
Philipsradio
(Gleichstrom),
Elektrolug
Spiegel, Bilder, ver-
schiedene Hauseinrich-
tungen verkauft von Woh-
nungsversteigerungen
Versteigerungslokal
Stary Rynek 46/47,
Telephon 2126.

Offene Stellen
Einfaches
Dienstmädchen
mit poln. Sprachkenntn.,
ehrl., ohne Anhang.
27 Grudnia 15, Wohn. 18
Suche zum 1. Juli für
mein Glas-, Porzellan-
u. Emailwarengeschäft
eine tüchtige
jüd. Verkäuferin
oder Lehnmädchen, der
poln. Sprache mächtig.
Bei freier Station, Geh-
alt nach Vereinbarung.
Betty Lesser
Szarnkowa n. Rotecia,
Poznaństie.

Rochlehrling,
gesund u. kräftig, in Haus-
arbeit u. einf. Küche be-
wandert, der sich in feiner
Küche u. allen Zweigen
eines größeren Landhaus
haltes vervollkommen
will, zum 1. Juli gesucht,
gegen Taschengeld. Licht-
bild einsenden. Nur Be-
werberinnen mit besten
Zeugnissen werden be-
rückichtigt. Off. unt. 910
a. d. Geschft. d. Zeitung.
Suche per 1. Juli ein
ehrl., sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeiten.
Offert. unter 908 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Kurorte
Sommerfrische
in Nähe Posens, von
älterer Dame gesucht.
Off. unt. 909 a. d. Ge-
schäftsstelle d. Zeitung
erbeten.
Sommerfrische
und Ausflugsort
„**Mormin**“
Post-Bahnstation Ostrowo,
pow. Szamotuly, nimmt
Gäste zu sehr vorteilhaften
Bedingungen auf

Bettfedern
billiger!

Gänse-
federn
von
2.75 an
Daunen von 6.— z1 an,
Oberbetten, Pissen,
Unterbetten billigt.
Warme Daunenbeden,
Woll- und Steppdecken,
größtes Lager
„**Emkap**“
W. Mielcarek
Poznań
ul. Wroclawska 30.
Größte Bettfedernreini-
gungs-Anstalt.

Tiermarkt
Deutsche
Doggen
zu verkaufen.
Zezycka 52.